Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 122. Mittwoch den 30. Mai. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 27. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichts-Direktor von Goßler in Potsdam zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Königsberg in Pr. zu ernennen, und den Kreisgerichts-Direktor von Steltzer zu Wittenberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Potsdnm, so wie den Kreisgerichts-Direktor Freiherrn v. Manteuffel zu Genthin in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Wittenberg zu versetzen; ferner

Den Kreisrichter Esbach in Merseburg zum Kreisgerichtsrath; und

Den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Rittergutsbesitzer und Hauptmann Hermann Casimir Gotthilf Kreuzwendedich von der Marwitz auf Rützнow zum Landrathe des Kreises Greifenberg im Regierungsbezirk Stettin zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Ernst von Leiningen, von London.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Justizminister Simons nach Elberfeld.

Se. Excellenz der Königlich Spanische Staats- und Kriegsminister de Cordova, nach Wien.

Der General-Major und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, General à la Suite Sr. Majestät des Königs, von Willisen, nach Erfurt.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend den 26. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält ein Cirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Walewski vom 23. d., welches das Cirkular des Grafen Nesselrode beantwortet. Unter Anderem heißt es darin: Frankreich wollte bis zum offiziellen Schluß der Konferenzen schweigen, die Erklärungen Nesselrode's fordern aber zu einer Berichtigung auf. Frankreich und England konnten glauben, daß Rußland, indem es die Eröffnung der Wiener Konferenzen verlangte, darin willige, das Uebergewicht im Schwarzen Meere zu opfern, Rußland will aber nicht den Forderungen der Westmächte, die sicher mäßig sind, gerecht werden. Indem Frankreich die Interessen Europa's im Schwarzen Meere erwägt, glaubt es, daß die zwiefachen Russischen Vorschläge keine Garantie bieten. Schließlich sagt Graf Walewski, daß also die Westmächte für den Krieg nicht verantwortlich, und nicht, wie man sage, unversöhnlich seien; sie hätten Rußland nie einen entehrenden Frieden auflegen wollen, aber die Nothwendigkeit stelle ihnen eine Aufgabe, welche sie mit Hülfe der Vorsehung erfüllen würden. Europa, auf diesen Grundlagen neubefestigt, würde es den Westmächten Dank wissen, daß sie einen Einfluß, der eine legitime Einwirkung überschritt, in richtige Grenzen zurückgeführt haben.

Ferner enthält der heutige „Moniteur" zwei Depeschen des Generals Pelissier aus dem Lager vor Sebastopol. Die erste derselben vom 23. d. meldet: Der Feind bildete zwischen der Centralbastion und dem Meere einen Waffenplatz, um von dort Ausfälle zu machen. In der vergangenen Nacht griffen wir diese Werke, die fast von der ganzen Garnison vertheidigt wurden, an. Der Kampf dauerte die ganze Nacht. Wir nahmen die Hälfte der Werke.

Die zweite Depesche vom 24. d. lautet: In vergangener Nacht nahmen wir den Rest der Werke. Der Feind, der in der vorhergegangenen Nacht mit großem Verluste angegriffen hatte, wich in der heutigen nach schwächerem Widerstande zurück. Der Verlust auf unserer Seite ist empfindlich.

Paris, Sonnabend den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse wollte man als sicher wissen, daß die Franzosen die Sebastopol beherrschende Höhe genommen, und die Russen vom Tschernaja-Flusse abgeschnitten hätten.

Paris, Sonnabend den 26. Mai. Heute wird die Ankunft des Königs von Portugal erwartet.

Paris, Sonntag den 27. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der König von Portugal gestern hier eingetroffen sei und daß derselbe vom Prinzen Napoleon am Bahnhofe, vom Kaiser am Eingange der Tuilerien empfangen worden sei.

Paris, Montag den 28. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet: Der Obergeneral Pelissier meldet aus der Krimm vom 27. d. M.: Wir haben am 25sten die Tschernaja-Linie besetzt, der nicht zahlreiche Feind leistete wenig Widerstand und zog sich schleunig in die Berge zurück. Seit dem 25sten hat der Feind keinerlei Demonstration gemacht. Die Befestigungs-Arbeiten bei Kamiesch rücken vor. Bei Kertsch und Jenikale haben wir mit vollem Erfolge operirt; beide Plätze waren vom Feinde bei der Ankunft der Alliirten geräumt; die feindlichen Dampfer wurden verbrannt, die Pulver-Magazine in die Luft gesprengt, die Batterien zerstört, die Flottille der Alliirten ist im Besitz des Asowschen Meeres.

London, Freitag den 25. Mai, Abends. In so eben beginnender Sitzung des Unterhauses sagte Palmerston: Die Wiener Konferenzen seien nicht erneuert. Englands Vertreter könne ihnen ohne neue Instruktionen nicht beiwohnen. Die gestrige Debatte wurde hierauf fortgesetzt.

London, Montag den 28. Mai. Lord Raglan meldet vom 27sten aus der Krimm: Wir sind ohne Verlust Herren des Asowschen Meeres. Die Truppen landeten an der Königin Geburtstag (24. Mai) an beiden Seiten der Meerenge von Kertsch; auch ein Dampfer und einige Schiffe von 50 Kanonen fielen in der Alliirten Hände.

Deutschland.

Y Berlin, den 25. Mai. Wenn resolute Umkehrung aller Thatsachen so viel heißt, als Anführung sprechender Beweise, und wenn Keckheit des Tones das nämliche bedeutet, wie rationelle Begründung mit Ruhe vorgetragener Thesen, dann sind die gegenwärtig von Wien ausgehenden Darlegungen bezüglich der Stellung des Deutschen Bundes zur orientalischen Frage in ihrem vollem Rechte. Während die Oesterreichische Regierung an ihrem Theile immer mehr zu der Erkenntniß gelangt, daß die von Preußen in der orientalischen Frage von Anfang an eingeschlagene und vom Deutschen Bunde längst mit größtem Beifall aufgenommene Politik die richtige und diejenige ist, durch welche die Deutschen Interessen in der besten Weise gefördert werden; kann sich die Oesterreichische Publicistik von dem Gedanken eines nahe bevorstehenden Krieges des Kaiserstaates an der Donau gegen den Russischen bis jetzt noch um Nichts geschwächten östlichen Koloß immer noch nicht trennen, sondern sucht Preußen wie den Deutschen Bund mit allen ihr zu Gebote stehenden, längst verbrauchten Tiraden in den Kampf gegen die Feinde der Kultur zu schicken. Schilderungen der von diesen drohenden Gefahren, so wie der für Deutschland aus dem Kampf gegen dieselben hervorgehenden Vortheile, Bitten, Beschwörungen, Strafpredigten über Deutsche Trägheit und Interesselosigkeit, Drohungen und Schreckmittel aller Art werden von Wien und Frankfurt aus in buntem, widersprechendem Gemisch in die Deutsche Welt geschleudert, um sie aus ihrem starrkrampfähnlichen Schlafe emporzurütteln. Alles vergebens; der gute Deutsche beharrt auf der aus Erwägungen ernstester Natur geschöpften und als allein richtig erkannten Ueberzeugung mit unerschütterlicher Ruhe und bleibt dabei, daß die Zeit für allgemeine Betheiligung am Kriege noch nicht gekommen sei. Dieser nämlichen Ueberzeugung wendet sich das Oesterreichische Kabinet immer ernsthafter zu, von ihr ausgehend macht es nach allen Seiten hin vermittelnde Versuche und sucht es das verlorene Vertrauen Preußens und des gesammten Deutschlands wieder zu gewinnen, — allein alles dies und anderes ist nicht im Stande, die mit sentimentaler Romantik für den Kreuzzug gegen den „Czaaren, den Feind ihres Glaubens und Europäischer Gesittung" schwärmende Oesterreichische Publicistik von ihren geradehin delirirenden Anschuldigungen gegen Preußen und den Bund zurückzubringen. Beide halten, in ihren Augen, das ritterlich gerüstete Oesterreich vom Kriege gegen Rußland zurück, indem sie ihm allen Beistand für denselben entsagen, ja sogar die durch Verträge übernommene Verpflichtung für die Solidarität der vier Garantieforderungen und ihre schließliche Erkämpfung zu negiren suchen. Hierauf ist wenig, aber sehr Schlagendes zu antworten. Sattsam ist es bekannt, daß Preußen Oesterreich in seinen Entschließungen, und führten dieselben zum direkten Aggressivkrieg Oesterreichs gegen Rußland, niemals gehemmt hat oder noch hemmt; sollte es Lust und Kraft haben, gegen dieses letztere vorzugehen, so möge es dies auf seine eigene Hand und auf seine Verantwortung thun. Preußen fühlt sich indessen zu keiner Beihülfe verpflichtet, so lange Rußland die Oesterreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern oder sonst wo nicht angreift, auch keine Diversion gegen die Balkanlinie unternimmt. Oesterreich hat vielmehr oft erklärt, es werde auch ohne Preußen, wenn es sein müsse, den Krieg zu führen wissen. Dies waren nun seiner Zeit paßliche schöne Redensarten, die, wenn sie auch nicht gerade leicht verzeihlich erscheinen, am Ende doch vergessen werden müssen und die von Niemandem weniger geglaubt wurden, als gerade von der Oesterreichischen Regierung selbst, welche sehr wohl wußte, daß ihre 53,000 Mann auf drei Tage mit Schießbedarf versehene Truppen in den Donaufürstenthümern den Russischen 85,000 Mann am Pruth nicht gefährlich werden konnten. Dies der Grund, weshalb Oesterreich bald um Türkische Flankendeckung, bald um Unterstützung durch die gesammten Deutschen Bundescontingente, bald um Französische Hülfskorps nachsuchte, was alles aber aus leicht ersichtlichen Gründen im Bereiche unerfüllter Wünsche und vereitelter Hoffnungen zurückblieb. Die nackte Wirklichkeit, dazu der mangelnde Erfolg westmächtlicher Kriegführung, belehrte den Kaiserstaat endlich eines Besseren und führte ihn zu der von Preußen immer inne gehaltenen, wenn auch weniger prunkvollen und ruhmredigen, so doch ehrlichen und unzweideutigen Politik eines auf starke militärische Mittel gestützten Zuwartens.

Ist Oesterreich immer noch nicht mit dem offenen Bekenntniß hervorgetreten, daß eigentlich das von Preußen befolgte System es ist, welchem gegenwärtig auch Graf Buol huldigt, so mag der Grund hiervon in der großen Bedrängniß liegen, in welche Oesterreich durch seine frühere hinterhaltige Politik hineingebracht worden ist; hoffen wir, daß es immer offener sich künftig auch zu dem bekennet, wovon es innerlich überzeugungsvoll durchdrungen sein muß. Sprachen nun ferner die Oesterreichischen Publicisten davon, daß das Wiener Kabinet, Deutschland gegenüber, niemals eine andere Auffassung verstattet habe, als die der Solidarität aller vier Garantieforderungen, so verweisen wir einfach auf die Oesterreichische Cirkulardepesche vom 14. September vor. Jahres zurück, worin Oesterreich selbst eine Unterscheidung macht zwischen allgemeinen Europäischen und spezifisch Deutschen Interessen in der Orientalischen Frage, welche letzteren durch Punkt I. und II. der Forderungen erledigt würden. Mit dem behaupteten Treubruch des Bundes, der sich seinen Verpflichtungen zur Durchkämpfung der vier Punkte zu entziehen suche, kann es selbstverständlich nichts auf sich haben, wenn man sich erinnert, daß der Bundesbeschluß vom 9. Dezember vor. Jahres ausschließlich nur die beiden ersten Punkte vom Deutschen Standpunkte aus sich aneignet und festhält. Also lasse man sich nicht düpiren; man lese die Aktenstücke, und man wird Deutschlands gutes Recht sonnenklar aus ihnen erkennen.

☾ Berlin, den 28. Mai. Ihre Majestäten trafen am Sonnabend Abend von Potsdam hier ein, fuhren aber vom Bahnhof sofort nach Charlottenburg, wo die Allerhöchsten Personen, umgeben von den Mitgliedern der Königlichen Familie, das Pfingstfest feierten. Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei und um 3 Uhr war Familientafel. An derselben erschienen alle Glieder der Königlichen Familie und andere ihr nahe stehende Fürstliche Personen, nur der Prinz und die Prinzessin von Preußen und Höchstderen Kinder nicht; Ihre Königlichen Hoheiten hatten sich nach einem Dejeuner im Palais um 2 Uhr nach Schloß Babertsberg begeben, um dasselbe und die neuen Anlagen im Parke vor der Abreise noch einmal zu besichtigen. Die Hohen Herrschaften treten nämlich morgen früh sämmtlich eine Reise nach Schloß Sagan an und machen der Herzogin dort einen Besuch. Anfangs wollten die Frau Prinzessin und Prinzessin Tochter Louise allein reisen; in Folge einer gestern vom Schlosse Sagan durch den Telegraphen hierher gelangten Einladung gehen nun aber auch der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm nebst Gefolge mit. Die Hohen Herrschaften werden bis Donnerstag zum Besuch bei der Frau Herzogin verweilen und während die Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Louise und der Prinz Friedrich Wilhelm alsdann nach Berlin zurückkehren, würde der Prinz von Preußen sofort seine Inspektionsreise antreten. Am Freitag verläßt Frau Prinzessin mit der Prinzessin Louise Berlin und begiebt sich, wie schon gemeldet, an den Groß-Herzoglichen Hof nach Weimar. Dem Reiseprogramm zufolge nehmen die Hohen Damen dort einen mehrtägigen Aufenthalt und setzen hierauf ihre Reise über Coblenz, wo Höchstdieselben einen Tag rasten wollen, nach dem Kurorte Baden-Baden fort. — Auch die übrigen Prinzlichen Höfe treffen bereits Reisevorbereitungen, so daß es also in Bezug auf das Hofleben in Kurzem bei uns sehr still hergehen wird. Auf des Königs Befehl wurde heute im Theater zu Charlottenburg aufgeführt das Lustspiel: „Die Steckenpferde" und der Schwank: „Am Fenster". Ihre Majestäten und die sämmtlichen Glieder der Königlichen Familie, so wie andere hohe Personen wohnten der Vorstellung bei. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise, welche vom Schlosse Babertsberg nach Berlin zurückgekehrt waren, fuhren ebenfalls zum Theater nach Charlottenburg.

Se. Maj. der König wird, so höre ich, in diesen Tagen die Kabinetsmitglieder zu einem Conseil um sich versammeln, in welchem neben laufenden Sachen, auch über Tagesfragen verhandelt und berathen werden soll.

Der Ministerpräsident, welcher sich zu seiner Erholung während des Festes auf seinen Landsitz begeben hat, wird schon morgen mit seiner Familie hier wieder eintreffen.

Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß gegenwärtig hier zwischen den Gesandten der Westmächte und dem Vertreter Belgiens, von Nothomb, ein sehr lebhafter Verkehr bestehe. Jetzt höre ich nun, daß es sich um neue Vorschläge handelt, welche die Westmächte dem Belgischen Kabinet gemacht haben und die dasselbe bestimmen sollen, seine bisherige Neutralität aufzugeben und in ihr Concert mit einzutreten. Den Westmächten ist's nicht zu verargen, daß sie zur Ausführung ihrer Operations-Pläne sich nach neuen Alliirten umschauen und ihre Augen mit einer besondern Zärtlichkeit auf die Belgische Armee von 100,000 Mann geworfen haben; allein, was ich gehört, deutet auch nicht im Entferntesten darauf hin, daß Belgien von der Lust gereizt und gelockt worden, sich den Westmächten in die Arme zu werfen und den Ausfall des Concerts mit zu übernehmen. Man ist darum hier vollständig überzeugt, daß diese Bemühungen der Westmächte ohne allen Erfolg bleiben werden.

Die neue St. Markus-Kirche in der Weberstraße wird nicht vor Monat Oktober eingeweiht werden können. Bis dahin wird der Thurmbau vollendet und was sonst noch zum innern Schmuck der Kirche gehört angeschafft sein, so daß alsdann die feierliche Einweihung am 15. Oktober, dem Geburtstage des Königs, erfolgen kann. Gegenwärtig ist der Magistrat bemüht, die Anwohner dahin zu bewegen, daß sie auch etwas für die Verschönerung des Platzes thun, der die Kirche umgiebt.

Wie bekannt, ist es in unserer Domkirche schon wiederholt vorgekommen, daß geisteskranke Personen an die Versammlung eine Ansprache richten wollten. Auch heut Vormittag ereignete sich dieser Fall wieder. Der Hofprediger v. Hengstenberg hatte die zahlreiche Gemeinde durch seine treffliche Predigt erbaut, der Gottesdienst war beendigt, als ein Zu-

hörer, ein schon bejahrter Mann, unweit des Altars seine Stimme erhob, und zu der Versammlung, die sich bereits zum Verlassen des Gotteshauses anschickte, zu reden begann. Noch hatte man nicht vernommen, was er sagen wollte, als auch schon zwei Kirchendiener mit ihm verschwanden.

In herkömmlicher Weise hat Berlin wieder das Pfingstfest gefeiert und wurde dabei durch das herrlichste Wetter begünstigt. Ganz Berlin befand sich auf dem Lande; in den Straßen herrschte eine Todtenstille. Schon mit der Morgendämmerung war an beiden Tagen Alles auf den Beinen und unübersehbare Züge wogten zum Halleschen, Potsdamer, Brandenburger, Rosenthaler 2c. Thor hinaus und steuerten auf die benachbarten Vergnügungsorte los. Was man dort darauf gehen ließ, muß eine hübsche Summe betragen haben, denn die Wirthe rieben sich vergnügt die Hände, und zeigten allerorts Freude strahlende Gesichter, weil alle Vorräthe consumirt wurden und das Berliner Publikum, das sonst schwer zu befriedigen ist, für sein gutes Geld willig hinnahm, was ihm im Gedränge, bei dem es nur zu bald an Tischen und Stühlen mangelte und andere Geräthschaften an deren Stelle treten mußten, in die Hände gesteckt wurde. Bei den Morgen-Konzerten machten die Etablissements in der Umgegend brillante Geschäfte. Im Thiergarten waren alle Lokale der Art überfüllt, daß Viele dort ihren Hunger und Durst gar nicht stillen konnten. Hier mußten die Viktualienhändler, die sogenannten Knapphänse, aushelfen, die sich mit ihren Körben, Karren und Hundewagen überall etablirt hatten und was sie an Würsten, Eiern, Schnaps Bier 2c. feilhielten, das wurde bald spurlos. — Das that Berlin an den beiden Festtagen Morgens und Vormittags und an den Nachmittagen machte es seine Landpartieen. Und das Alles „bei die schlechten Zeiten!"

Der „St.-A." enthält eine Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 26. April 1855 — betreffend die Fortschaffung des Gepäcks bei den Truppen im Felde.

Des Königs Majestät haben bestimmt, daß die Ordres vom 27. April 1816 und 15. November 1819, wonach den Hinterbliebenen verstorbener Beamten, außer dem Sterbemonat, die volle Besoldung eines, resp. zweier oder dreier Monate gezahlt werden darf, auch auf die Hinterbliebenen derjenigen Beamten angewendet werden sollen, welche nur zu den dauernd beschäftigten Hülfsarbeitern oder Hülfsschreibern gehören und aus den dazu bestimmten Fonds fixirte Remunerationen oder Diäten erhalten. Es ist demnach den Hinterbliebenen solcher Beamten, je nachdem diese in kollegialischen Verhältnissen stehen oder nicht, die in der Ordre vom 27. April 1816 sub 1 oder die darin sub 2 genannte Gnadenbewilligung, wie den Hinterbliebenen der in etatsmäßigen Stellen fungirenden Beamten anzuweisen. P. C.

Der Königlichen Regierung ist nunmehr auch von Seiten der Kaiserlich Französischen Regierung die auf die Blokade Russischer Häfen im Finnischen Meerbusen bezügliche Notifikation zugegangen. (St.-A.)

Frankfurt a. M., den 25. Mai. In der gestrigen Bundestagssitzung erstattete die Reklamations-Kommission Vortrag über die bekannte Beschwerde der Kurfürstlich Hessischen Regierung gegen das Fürstliche Gesammthaus von Hessen-Philippsthal-Barchfeld wegen Führung des Titels „Landgraf zu Hessen." Der Vortrag erkennt das Recht des Landgrafen Alexis hierzu zwar im Allgemeinen an, die hohe Versammlung beschloß jedoch, zunächst die Regierung des Kurfürstenthums um eine Erklärung zu ersuchen. — Auf Grund eines weitern Vortrags von derselben Kommission über den „Deutschen Wohlthätigkeits-Verein in Konstantinopel" wurde der Beschluß gefaßt, die Regierungen — mit Ausnahme von Oesterreich und Preußen, die dort schon Spitäler besitzen — zur Unterstützung jenes Vereins aufzufordern. — Endlich folgte Abstimmung über den Antrag des Ausschusses in Betreff der authentischen Interpretation des Beschlusses wegen Schutz gegen den Nachdruck, wonach es den Einzelnregierungen überlassen bleiben soll, geeignete Maßregeln in ihren Staaten zu treffen. Der Antrag erhielt die Zustimmung der Versammlung nicht. (Fr. Journ.)

Karlsruhe, den 23. Mai. Dem Vernehmen nach ist das zwischen Oesterreich und dem Päpstlichen Stuhle abgeschlossene Konkordat von Herrn Staatsrath Brunner der Großherzoglichen Regierung mitgetheilt worden. Ueber die Aufnahme, welche dasselbe hier gefunden, verlautet noch nichts. (St. A. f. W.)

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Auf der Englischen Gesandtschaft ist heute eine telegraphische Depesche aus der Krimm eingetroffen mit der Nachricht von einem Siege, den die Franzosen über die Russen vor Sebastopol erfochten und der mit der Einnahme der Vorwerke der Central-Bastion endete. Der Kampf war von einer Division Franzosen begonnen worden. Die Russen behielten zuerst die Oberhand. Drei andere Französische Divisionen eilten jedoch zur Unterstützung herbei, worauf die Russen mit großem Verluste zurückgeschlagen und die Vorwerke der Central-Bastion von den Franzosen erstürmt wurden. Der Verlust der Franzosen soll 1200 Mann betragen, der der Russen jedoch viel bedeutender sein.

Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen einige Einzelheiten über den Hergang der Audienz, die am 16. Mai stattfand, mitzutheilen, in welcher die Deputation der Französischen Akademie dem Kaiser das Memorandum überreichte, worin ein großer Theil der Mitglieder des Instituts gegen das Dekret vom 14. April, den sogenannten akademischen Staatsstreich, protestirt. Der Herzog von Noailles, Direktor, Herr Dupanloup, Bischof von Orleans, Kanzler, und Herr Villemain, lebenslänglicher Sekretär der Französischen Akademie, bildeten diese Deputation, die vom Kaiser auf sehr freundliche Weise empfangen wurde. Der Herzog von Noailles führte das Wort und überreichte dem Kaiser das Memorandum, indem er bemerkte, daß die durch das Dekret vom 14. April an dem inneren Regime des Instituts gemachten Modifikationen dasselbe herabsetzen und demüthigen. Der Kaiser hörte den Herzog mit großer Ruhe an und erwiderte alsdann mit fester Stimme: „Ich bin weit davon entfernt, das Institut herabsetzen zu wollen. Ich würde glücklich sein, Mittel zu finden, es in den Augen Aller noch erhöhen zu können. Es scheint mir jedoch sehr schwierig zu sein, das Ansehen einer Körperschaft noch zu vermehren, die schon so viele ausgezeichnete Mitglieder zählt. Eine starke Regierung fürchtet keine Opposition; im Gegentheil, sie muß sie wünschen, weil, wie Montesquieu sagt, die Dissonanz der Töne die Harmonie befördert. Es giebt jedoch eine Sache, welche eine Regierung, die sich achtet, nicht dulden kann; es ist: die systematische Opposition. Wenn die Akademie bei der Wahl ihrer Mitglieder sie ohne Unterschied unter allen Parteien, selbst unter denen, die der Regierung feindlich gesinnt, und nur den Werth der Personen im Auge habend, auswählte, so würde ich der Erste sein, die Wahlen zu billigen und zu ermuthigen. Aber ich kann nicht dulden, daß feindlichen Parteien angehörende Personen gerade deshalb gewählt und ernannt werden, weil sie diesen Parteien angehören. Bei Vertheilung der Preise, die ohne Unterschied allen Männern von Verdienst gegeben werden sollten, findet das Nämliche Statt. Ich kann nicht, ohne daß es gefährlich wird, dulden, daß diese Preise Belohnungen für die Gegner der Regierung werden. So ist der allgemeine Sinn des Dekrets vom 14. April, und in diesem Sinne muß es ausgeführt werden. Die Artikel desselben, welche die Vertheilung der Preise berühren, sind hauptsächlich wegen des Preises Monthyon hinzugefügt worden. Wenn man befürchtet, daß in irgend einem Punkte der Zweck des Dekrets durch eine gewisse Art, es zu interpretiren, überschritten werden kann, so werde ich, nachdem ich von dem Memorandum der Akademie Kenntniß genommen, mit meinem Unterrichts-Minister darüber konferiren und untersuchen, was ich thun kann, um dem Institut mein Wohlwollen zu bezeugen." Nach diesen Worten verabschiedete der Kaiser die Deputation, die mit dem Ausgang ihrer Audienz gerade nicht sehr zufrieden zu sein schien.

Der Prinz Napoleon hat heute im Moniteur anzeigen lassen, daß der schwarze Frak das für die Samstags-Empfänge angenommene Costume sein wird. Im Palais Royal soll also die seit drei Jahren eingeführte verwickelte Etiquette der Tuilerieen nicht zur Vorschrift werden.

Der bisherige geringe Erfolg der Ausstellung und der üble Eindruck, welchen die Ungeschicklichkeit des Verwaltungsrathes der Aktionäre und die hohen Eintrittspreise auf das Publikum gemacht, haben der Regierung den Gedanken eingegeben, die Conzession der Gesellschaft durch Einlösung der Aktien und Vereinbarung über die Gewinnfrage an sich zu bringen. Bekanntlich sind für die Aktien des Industrie-Palastes 4 pCt. Zinsen garantirt. Seit drei Tagen sind dieselben gestiegen, wahrscheinlich in Folge des angedeuteten Vorhabens der Regierung.

Die Frage wegen der Platz-Fuhrwerke soll ihrer Erledigung nahe sein. Es handelt sich darum, dieselben sämmtlich (Fiaker, Cabriolets, Coupés 2c.) in die Hände einer einzigen Gesellschaft zu bringen, die aus den Verwaltern der Eilwagen-Anstalt Lafitte-Caillard besteht, welche ihren Verkehr durch die täglichen Eingriffe der Eisenbahnen immer mehr abnehmen sieht. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 25 Millionen Franken. Für jedes der konzessionirten hiesigen Fuhrwerke, das sie an sich bringt, zahlt sie 8000 Fr.; schon hat sie deren 1200 angekauft und nur noch die Eigenthümer von 300 haben bis jetzt den Verkauf abgelehnt, werden sich aber wohl ebenfalls dazu bequemen. Wenn der Conzessions-Entwurf der Gesellschaft höheren Orts genehmigt wird, so würde sie das Recht erhalten, neben der bisherigen Zahl noch 500 neue Fuhrwerke in Umlauf zu setzen. Sie verpflichtet sich dagegen, die Fahrpreise zu ermäßigen und bessere Pferde zu stellen. Ihre Aktien-Promessen machen schon 25 Fr. Prämie. (K. Z.)

Zwei Männer, welche in den Polnischen Angelegenheiten eine große Rolle gespielt haben und die bis jetzt sehr zurückgezogen gelebt hatten, sind auf einmal in Paris erschienen und haben ihr Inkognito abgelegt. Ihre Namen genügten, um ihnen überall einen freundlichen Empfang zu sichern; sie haben denn auch nicht angestanden, sich in der rückhaltslosesten Weise zu äußern. Ich kann Ihnen zunächst die Namen nicht nennen, aber ungefähr sagen, was sie an gewichtiger Stelle geäußert haben. „Es ist etwas ganz anderes, Polen thatsächlich wieder herstellen oder es auf dem Papier restauriren. In Frankreich verkennt man die Lage des Landes vollständig. Seit 1831, d. h. seit der letzten Polnischen Revolution, besteht dem eigentlichen Sinne nach kein Polen mehr. Die Polnische geschlossene nationale Armee, welche die Hauptstütze der Revolution ausmachte, ist aufgelöst und vertheilt. Wer glaubt, daß sich das Polnische Volk auf einen bloßen Ruf erheben würde, der irrt sich gründlich. Das Polnische Volk besitzt große, warme Vaterlandsliebe, daran wird Niemand zweifeln, aber es hat sich bereits ziemlich daran gewöhnt zu Rußland zu gehören, und es wird schwer halten, thatkräftige Sympathien für jene Zwecke beim Volk zu erregen. Der Adel ist allerdings ganz anders gesinnt, man kann auf ihn zählen, allein es ist eben so gewiß, daß die Russische Regierung nur ein Wort zu sagen braucht und das Volk erhebt sich überall gegen den Adel. Es giebt nur ein Mittel, Polen wieder herzustellen; das ist: es mit 400,000 Mann zu versuchen. Will man oder kann man das nicht, so erspare man Europa nutzlose Unruhe und Ströme von Blut". Alle übrigen Auslassungen waren in dieser Färbung, sie haben hohen Personen viel zu denken gegeben und sollen sie auf andere Gedanken gebracht haben. (A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Mai. Die Mehrzahl der Minister, heißt es, wünscht einen Frieden um jeden Preis abzuschließen. Wie heftig dadurch die öffentliche Meinung aufgeregt wird, das mag eine Stelle aus den neuesten „Daily News" zeigen:

Unsere Truppen lagern auf der Hochebene oberhalb Sebastopols und werden dort allem Anschein nach so lange unthätig herum lungern, bis bei den Wiener Unterhandlungen irgend etwas herauskommt. Ehe dieses Etwas da ist, werden sich mit dem Sommer die Fieber in der Krimm einstellen. Die günstige Jahreszeit geht unbenutzt vorüber. Nachdem die Reihen eines Heeres durch den Schnee, den Nebel, die Nässe und Kälte des Winters gelichtet worden sind, wird vielleicht ein zweites durch den glühenden Sonnenbrand und die Fieber des Sommers zusammenschmelzen. Die Trauermähr von den Winterleiden unseres Heeres erregte die Entrüstung des Volkes; wenn eine gleich trübe Trauerkunde über die Leiden des Sommers folgt, so wird sie das Englische Volk zu wahnsinniger Wuth anstacheln. An bloßen Tadels-Voten wird sich dann der Volks-Ingrimm nicht genügen lassen. Leise geflüsterte Andeutungen über angeblich durch den Eigensinn unserer Bundesgenossen verursachte Schwierigkeiten, oder das Preisgeben eines oder zweier Generale werden die Nation nicht beschwichtigen. Sie wird über die Hauptschuldigen, nicht über deren untergeordnete Diener zu Gerichte sitzen wollen. Fremden Regierungen kann sie nicht beikommen; aber ihre eigene Regierung ist in ihrem Bereiche. Minister-Anklagen sind seit einem halben Jahrhundert aus der Mode gekommen, aber gestrichen sind sie darum noch nicht aus dem Gesetzbuche unserer Verfassung. Wir sprechen nicht davon, was wünschenswerth, sondern davon, was möglich und wahrscheinlich ist, wenn die Minister dabei verharren, daß sie die zum Handeln geeignete Jahreszeit damit vergeuden, daß sie auf die Ausflüchte warten, welche das treulose österreichische Kabinet für sie ersinnen wird.

Die Sprache der „Times" und der übrigen Blätter, namentlich der toryistischen, ist kaum minder heftig. Es gibt in England allerdings eine Partei, oder doch viele einzelne Menschen, welche einen Frieden zu schließen wünschen, der unter den gegenwärtigen Umständen, wo England noch keine nennenswerthen Erfolge aufzuweisen hat, auch ein ergebnißloser sein muß; aber diese Friedens-Partei hat unter der großen Presse nicht einmal ein Organ, und im Parlamente kann sie gar nicht aufkommen. Den Antrag, welchen Herr Milner Gibson, ein Mitglied dieser Partei, im Unterhause gestellt hatte, zog er zurück. Die Sache war zwischen Herrn Gibson und den Ministeriellen abgekartet, und so wäre die Frage über Krieg und Frieden vor Pfingsten im Parlamente gar nicht zur Sprache gekommen. Die Minister hätten also Vollmacht gehabt, den neuesten Oesterreichischen Vermittelungs-Vorschlag anzunehmen. Da stellte Disraeli am Donnerstag seinen Antrag, welcher, nach einem scharfen Tadel der Regierung, die Bereitwilligkeit der Nation ausspricht, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, bis ein ehrenvoller und sicherer Friede erlangt sei. Disraeli's Tadelsmotion fiel gestern Abend und ist es den Ministern gelungen, den Sturm noch einmal zu beschwören. Lord Palmerston versammelte eine große Anzahl liberaler Mitglieder des Unterhauses in seiner Wohnung im Downingstreet und theilte ihnen mit, daß die Englische Regierung entschlossen sei, den jüngsten Oesterreichischen Vorschlag zu verwerfen und auf einer namhaften Beschränkung der Russischen Seemacht im Schwarzen Meere zu bestehen. So viel darf man aus der Rede Lord John Russell's, welcher mit Berührung des heimischen Bodens seine alte Kraft wiedergefunden zu haben scheint, mit Sicherheit entnehmen. Auch der heutige „Moniteur" meldet bereits, daß die verbündeten Mächte den Krieg energisch fortsetzen werden.

Rußland und Polen.

Nachrichten aus Warschau vom 24. Mai zufolge, waren dort der General-Major Aureggio, Chef der Ingenieure der aktiven Armee, von Grodno, und der General-Major Boklemischew, Commandeur des Ulanen-Regiments Großfürst Thronfolger, von Brzesc-Litewski angekommen, dagegen der Commandeur des zweiten Infanterie-Corps, General-Adjutant Paniutin, nach Lublin abgereist. P. C.

Spanien.

Eine Madrider Depesche der „Ind. Belge" vom 22. Mai lautet: Das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter soll mit dem 1. Juni in Vollzug gesetzt werden.

Die Räuberbanden, welche unter dem Namen von Carlisten in der Provinz Burgos zahlreiche Diebstähle und Morde verüben, haben den General-Capitain zu einem äußerst strengen Erlasse genöthigt. Jedem Conscriptionspflichtigen, der einen dieser Banditen todt oder lebendig einliefert, wird darin Befreiung vom Militairdienste zugesichert. Wer nicht militairpflichtig ist, kann in gedachtem Falle einen Verwandten dienstfrei machen.

Eine Madrider Depesche der K. Z. vom 24. Mai lautet: Die Regierung zeigte gestern den Cortes die Revolte von 60 Kavalleristen vom Regiment Bailen an; die Meuterer versammelten sich, nachdem sie Saragossa verlassen, zu Calatayud. Die heutige amtliche Zeitung enthält ein Decret, das Aragonien, Burgos und Navarra in Belagerungszustand versetzt. Die Regierung hat heute von den Cortes außerordentliche Gewalten verlangt, um verdächtige Personen verbannen und die der Königin feindseligen Journale suspendiren zu können. Die Meuterer, die von General Gurrea verfolgt werden, haben sich, wie man sagt, zertheilt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 29. Mai. Am zweiten Pfingstfesttage hielt die hiesige Schützengilde, vom schönsten Wetter begünstigt, ihren Auszug zum üblichen Pfingstschießen auf ihrem Schießplatze im Städtchen; die Vergnügungs-Lokale des letzteren waren von Besuchern überfüllt; dieselben wurden auf einem Oderkahn und vielen kleinen Kähnen über die Warthe gesetzt; das Wetter hielt sich vortrefflich und erst Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr entlud sich ein heftiges von starkem Regen begleitetes Gewitter über die Stadt.

Posen, den 27. Mai. Der heutige „Staatsanzeiger" enthält die Preise der vier Haupt-Getreide-Arten und der Kartoffeln in den für die Preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat April 1855 nach einem monatlichen Durchschnitte in Preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben. Dieselben waren in der Provinz Posen:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$93\frac{5}{12}$	$68\frac{8}{12}$	$50\frac{2}{12}$	$38\frac{1}{12}$	$32\frac{5}{12}$
2) Bromberg	$98\frac{2}{12}$	$63\frac{3}{12}$	$44\frac{6}{12}$	$34\frac{9}{12}$	$23\frac{10}{12}$
3) Fraustadt	$102\frac{3}{12}$	$76\frac{5}{12}$	$64\frac{5}{12}$	42	33
4) Rawicz	$105\frac{5}{12}$	$79\frac{8}{12}$	$69\frac{2}{12}$	$41\frac{7}{12}$	$44\frac{3}{12}$
5) Lissa	$106\frac{11}{12}$	$75\frac{3}{12}$	60	$42\frac{9}{12}$	35
6) Kempen	$109\frac{2}{12}$	$86\frac{3}{12}$	$68\frac{6}{12}$	50	$30\frac{6}{12}$

(Polizei-Bericht.) Am 25. d. Mts. Abends nach 9 Uhr sind auf dem Markt zweien Taschendieben ein altes gelbledernes Portemonnaie mit Stahlbügel mit Geld, eine braunlederne Cigarrentasche mit Stahlbügel und ein weißes Schnupftuch, gez. gothisch E. Z. 22., als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden.

.—r. Buk, den 25. Mai. Am 22. d. M. fand auch bei uns Seitens der Kommission der abzuhaltenden General-Kirchen- und Schul-Visitation der Ephorie Wollstein eine Kirchen- und Schulvisitation statt. Früh um 9 Uhr begann der Hauptgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche und unmittelbar nach Beendigung desselben wurden die Confirmirten geprüft. Am Nachmittage prüfte die eine Abtheilung der Kommission die evangelischen Schüler der hiesigen Simultanschule, und die zweite Abtheilung visitirte die Schule zu Grzebienisko, woselbst nach beendigter Revision eine Bibelstunde abgehalten wurde. Am Abend fand in der hiesigen Kirche wiederum Gottesdienst statt. Von hier aus begab sich die Kommission am 23. nach Konklewo.

⁒ Dobrzyca, den 23. Mai. Am 9. Mai ging der Komornik Joseph Urbanski am Lamki bei Ostrowo nach Jarocin zum Jahrmarkte, um sich eine Kuh zu kaufen. In einer hiesigen Schänke eingekehrt, erzählte er einigen Anwesenden auf ihr Befragen die Veranlassung seiner Reise, setzte sie fort und bei dem Birkenwäldchen zu Wilcza (Dorf) wurde er von einem Räuber angefallen, mit einem Stocke auf den Kopf bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und seines Geldes (16 Rthlr.) beraubt. Wieder zum Bewußtsein gelangt, begab sich Urbanski nach Jarocin und zeigte die Beraubung der Polizei an. Dem hier stationirten Gensd'armen Seiser, der gerade dort anwesend war, gelang es, nachdem er schleunigst Erkundigungen eingezogen und in oben erwähnter Schänke mit Urbanski gesprochen hatte, den Thäter, einen 22jährigen schon bestraften Verbrecher Namens Stanislaus Kloda, noch an demselben Tage zu verhaften und ihm einen Theil des geraubten Geldes abzunehmen. Vor einigen Tagen wurden noch zwei hiesige Arbeiter, weil sie der Theilnahme am Raube verdächtig sind, auf Requisition des Staatsanwalts verhaftet und nach Pleschen abgeliefert.

.—r. Wollstein, den 28. Mai. Nachdem die Mitglieder der Kommission der abzuhaltenden General-Kirchen- und Schul-Visitation vom 32. bis zum 26. d. M. die Kirchen und Schulen der evangelischen Parochien Buk, Konklewo und Hammer Boroy hiesigen Kirchenkreises revidirt hatten, trafen dieselben am 26. d. Nachmittags wieder hieselbst ein und hielten noch am Abende dieses Tages einen Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche ab, wobei das Kommissions-Mitglied Pastor Serno aus Bromberg die Predigt hielt und der Superintendent Böttcher aus Rogasen den Segen vor dem Altare absang.

Gestern, als am ersten Pfingstfeiertage, verblieb die Kommission bei uns und wohnte dem Gottesdienste in der hiesigen evangel. Kirche, die mit Blumen festlich geschmückt war, bei. Die Predigt beim Vormittags-Gottesdienste hielt der Pastor Horn aus Preußen.

Heute früh 7 Uhr begab sich die Kommission nach der $\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten Stadt Rostarzewo, woselbst Vormittags von 9 Uhr der

Hauptgottesdienst in der dortigen evangelischen Kirche, und unmittelbar nach Beendigung desselben die Prüfung der in diesem Jahre Confirmirten stattfand.

Nachmittags theilte sich die Kommission in drei Abtheilungen behufs Prüfung der Schüler zu Rostarzewo, Gloden und Gaile. Von Rostarzewo begiebt sich die Kommission nach Rakwitz.

R Rawicz, den 25. Mai. Nachdem von der provinzialständischen Unterstützungs-Kommission ein neuer Zuschuß von 1500 Rthlr. unserem durch die vorjährige Ueberschwemmung stark heimgesuchten Kreis zugedacht worden sind, hat die hiesige kreisständische Kommission 1000 Scheffel Kartoffeln ankaufen und dieselben zur Hälfte des Einkaufspreises denjenigen Kreis-Insassen zukommen lassen, welche am meisten vom Nothstande betroffen und sich nicht in der Lage befinden, die Bestellung ihrer Aecker aus ihren eignen Mitteln zu bestreiten.

ξ Bromberg, den 23. Mai. Der zur Begutachtung und Prüfung der Kunst- und gewerblichen Ausstellungsgegenstände, welche einer Prämiirung für würdig erachtet worden, deputirte Kommissarius ist der Regierungsrath Kretschmer aus Posen. Das Resultat über die zu prämiirenden Aussteller steht noch nicht völlig fest, sondern wird erst in einer noch stattfindenden Sitzung der Comité-Mitglieder rc. in einer Schlußberathung definitiv bestimmt werden. Die Anzahl der zur Verleihung von silbernen und bronzenen Medaillen, so wie zu einer öffentlichen lobenden Erwähnung in Vorschlag gebrachten Personen ist ziemlich bedeutend. Heute, als am letzten Tage der Ausstellung, war der Besuch wieder völlig dem des Eröffnungstages gleich. Garten und Saal von Okollo waren gedrängt von Zuschauern voll und das bewegte Leben auf der Berliner Chaussee von Fußgängern, Reitern und Fuhrwerken jeglicher Art dauerte bei dem sehr schönen Wetter den ganzen Tag über bis zum späten Abend. Die von dem Ausstellungs-Comité während der ganzen Dauer der Ausstellung erzielte Entrée-Einnahme soll sich auf circa 1200 Rthlr. belaufen, welche Summe indeß wohl gerade nur ausreichen wird, um die vielen Kosten des Unternehmens zu decken. Unter den gewerblichen Gegenständen eigener Fabrik oder Arbeit die sich in den Ausstellungsräumen befanden, muß noch die reichhaltige Auswahl guter Produkte der Gebrüder Jacoby hierselbst, bestehend in verschiedenen Seifensorten, Oel, Firniß rc., dann der Destillatioserzeugnisse von J. L. Jacoby erwähnt werden. Unter den letztern, von denen es Jedermann freistand, sich von der Güte derselben durch einen Versuch zu überzeugen, fand namentlich ein nachgemachter Schweizer Absynth vielen Beifall, indem er dem ächten im Geschmacke völlig gleich kommen soll. Aus den Destillationen von C. A. Franke und Herrmann Kausch waren ebenfalls mehrere eigene Fabrikate ausgestellt, z. B. Sprit rc., welche von Kennern gelobt wurden. Von Backwaaren verdienen anerkennender Erwähnung zwei Riesenpfefferkuchen, der eine von dem hiesigen Bäckermeister Wakarech, der andere von dem Kuchenbäcker Müller hierselbst, der letztere Pfefferkuchen (Thorner) war mit einem großen Preußischen Adler aus Mandeln geziert, 5 Fuß lang, 3½ Fuß breit und 135 Pfund schwer. Herr Müller hatte außerdem noch eine Quantität gelbes Wachs eigner Fabrik geliefert. — Aeußerst zahlreich waren die Bekleidungsgegenstände vertreten. Eine ziemliche Auswahl schöner Schuhmacherarbeit sah man da, z. B. bei F. Caldarola aus Posen, dessen Stulpstiefel, namentlich (im Preise von 15 Rthlrn.) von Sachverständigen mit vielem Interesse in Augenschein genommen wurden. — Prachtvolle Webereien hatte der Kunst- und Damastweber A. Herrguth aus Greifenhagen eingeschickt, z. B. eine Decke mit dem Muster: Friedrich der Große, eine andere mit Napoleon, dann eine mit den zehn Geboten und endlich eine, worauf das Vaterunser eingewebt war. — Unter den Gegenständen der ersten Gruppe, Metallwaaren enthaltend, erregten besondere Aufmerksamkeit einige aus der Fabrik von F. Wolkowitz in Posen hervorgegangene Arbeiten, besonders ein sehr sauberer Dampf-Destillir-Apparat im Preise von 160 Rthlr.

In Betreff der Schuhmacherarbeit sind zwei Posener Schuhmachern, nämlich den Herren Caldarola und Dybinski, der erste und zweite Preis, bestehend in einer silbernen und einer bronzenen Medaille, zugesprochen worden. Caldarola hat nach dem Urtheile der Sachverständigen die geschmackvollste und schönste Arbeit sowohl in Stiefeln als Schuhen geliefert. Für ihn ist daher die silberne Medaille beantragt. Nächst ihm hat Dybinski sehr gute und saubere Damenarbeit dargelegt. Beantragt ist für ihn die bronzene Medaille. Von hiesigen Schuhmachern haben sich einer Belobigung werth gezeigt: Schernik für Anfertigung einer ledernen Dose in Form eines Schuhes, welcher künstlich aus Leder getrieben ist; Krasucki für ein Paar besonders gut und sauber gearbeitete wasserdichte Stiefel mit Korksohlen; Goede und Kilczewski für sehr empfehlenswerthe Damenarbeit. Preiswürdig besonders wegen des guten Materials wurden befunden die Arbeiten von Ladynski, Raczewski, Maaser, Budnik und Ciesielski. Die von den hiesigen Kaufleuten Markus und Alexander Perl zur Ausstellung gegebenen Damenschuhe wurden als Handelsartikel ebenfalls sehr gelobt, namentlich wegen der überaus saubern und feinen Arbeit.

Die besten Schneiderarbeiten sind unbestritten aus der Werkstatt des hiesigen Schneidermeisters Adam hervorgegangen; da die Sachverständigen indeß darüber Zweifel hegten, ob diese Arbeiten auch wirklich unter Leitung des Herrn Adam angefertigt worden sind, so wird darüber noch ein näherer Nachweis erwartet. Kann dieser von dem Aussteller geführt werden, so wird für ihn die silberne Medaille beantragt. Eine bronzene Medaille ist beantragt für den Schneidermeister Raczewski hierselbst für die von ihm mit großer Sorgfalt angefertigte Herrenarbeit. Belobt wurden die Damenarbeiten von den hiesigen Schneidermeistern Zimmermann und Lorenz. Ersterer hatte namentlich auch eine sehr schön und geschmackvoll gearbeitete Steppdecke geliefert.

Vorzügliche Handschuhmacher-Waaren lagen aus von dem hiesigen Handschuhmacher Porsche, nämlich eine Parthie sehr schöner Handschuhe und Hosenträger. Sämmtliche Waaren sind dem Aussteller als Anerkennung seiner Leistungen Seitens des Ausstellungs-Komitees für den Aktien-Verein abgekauft worden.

Für die gediegene Sattlerarbeit des Sattlermeisters Richter hier, insbesondere für einen meisterhaft gearbeiteten Sattel und einige Kumtgeschirre, ist für ihn die bronzene Medaille beantragt worden.

Heute ließ der Besitzer einer Maschinenfabrik und Eisengießerei Hauptmann Kämmerer hierselbst seine im Okolloer Garten ausgestellte Schroot-, Mehl- und Häckselmaschine, die sämmtlich zu gleicher Zeit von einem Roßwerke in Bewegung gesetzt werden, in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, besonders auch vieler Sachverständigen, arbeiten und überzeugte dadurch Jedermann nicht nur von der Leichtigkeit des Betriebes der Maschinen, sondern auch von der Güte der produzirten Gegenstände. Bäcker und Müller sprachen ihre Verwunderung über das schöne Mehl aus, und ein Gutsbesitzer, der sich auch sofort wegen Ankaufs einer solchen Maschine mit dem anwesenden Buchhalter der rc. Fabrik in Korrespondenz setzte, freute sich über das auf so schnelle und bequeme Weise erzielten Häcksel, so wie über das Schroot. Außerdem wurde noch ein Versuch mit einer aus der rc. Fabrik hervorgegangenen Feuerspritze gemacht, der ebenfalls zur höchsten Zufriedenheit der Zuschauer ausfiel.

Außer den bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister beantragten Prämien (deren Zahl sich auf 36 belaufen soll) für Kunst und gewerbliche Leistungen Seitens der Aussteller, welche unsere Ausstellung beschickt haben, werden den Ausstellern, für die keine Prämien beantragt sind, deren Arbeiten rc. nichtsdestoweniger aber die Anerkennung der Preisrichter sich erworben haben, Belobigungen zu Theil werden.

Von dem Aktienverein angekauft sind im Ganzen 230 Gegenstände, welche Nachmittags um 5 Uhr zur Vertheilung gelangten. Um 8 Uhr Abends wurde die Ausstellung geschlossen. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wurde im Garten ein großer Transparent aufgestellt, auf dem die Aussteller dem Ausstellungs-Comité schriftlich ihren Dank ausdrückten. Nächstdem wurden die Comité-Mitglieder ersucht, vor dem Transparente, der sich in der Orchesterlaube befand, Platz zu nehmen, und der Kaufmann und Klempnermeister A. Ménard brachte sodann nach einigen herzlichen Worten dem Comité für seine vielfachen Mühen und Verdienste um die so schön gelungene erste Bromberger Kunst- und Gewerbe-Ausstellung ein dreifaches Hoch, worin die zahlreiche Menge freudig einstimmte. Erwiedert wurde diese Anerkennungsrede von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Schleinitz, der im Namen des Comités dankte und ungefähr Folgendes sagte: „In den so eben verflossenen Tagen haben wir hier ein wahrhaft volksthümliches Fest gefeiert, das da würdig ist in die Jahrbücher der Geschichte Brombergs verzeichnet zu werden. Die verschiedenen Stände sind bei diesem Volksfeste einander näher gerückt und haben sich kennen und schätzen gelernt. Bromberg, das in Kunst, Wissenschaft und Gewerbefleiß mit regem Eifer vorwärts strebt, nimmt bereits eine schöne Stelle in Preußens Krone ein. Lassen Sie uns daher nicht ermüden, sondern mit aller Kraft ringen, ringen nach dem schönen Ziele der Vervollkommnung! Thut ein Jeder von dem Standpunkte aus, den er im Staate einnimmt, seine Schuldigkeit im vollsten Maße, so werden auch die Früchte, es wird der Segen nicht ausbleiben. Möge der Gewerbebetrieb, wie er auf dieser ersten Ausstellung sich kund gegeben, ein Sporn für die Zukunft sein!" Den Schluß der Rede bildete ein dreimaliges Hoch auf den Gewerbestand in Bromberg. Endlich brachte noch ein Kunstgärtner aus Tuchel, ein Hoch auf den gesammten Handwerkerstand Preußens aus. Nach diesen Redeakten, die jedesmal mit einem Tusch schlossen, wurde noch unter lustigen Musikstücken der Laadeschen Kapelle ein recht hübsches Feuerwerk abgebrannt. Der Schluß des Festes war gegen ½ 1 Uhr Abends, und gewiß verließ wohl Jedermann sehr befriedigt einen Ort, an den sich so viele und schöne Erinnerungen knüpfen.

Das im August für unsere Division abzuhaltende Manöver hat, wie man hört, einige Abänderungen erfahren: Das 14te Infanterie-Regiment hat nämlich seine Regiments-Uebung in Thorn, und zwar vom 19. bis 26. August c. Am 27. August marschirt das qu. Regiment zur Brigade-Uebung nach Bromberg ab. — Das 21ste Infanterie-Regiment hält seine Regiments-Uebung vom 21. bis 28. August c. in Bromberg ab. Das zweite und das Füsilier-Bataillon desselben Regiments resp. aus Graudenz und Gnesen treffen in Bromberg am 20. August c. ein. — Das 5te Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) hat seine Regiments-Uebung bei Bromberg vom 15. bis 28. August c. Dasselbe wird am 14. August bei Bromberg konzentrirt. Am 3. August verlassen die vier Eskadrons dieses Regiments zu diesem Behufe ihre jetzigen Garnisonen. — Das 4te Ulanen-Regiment hält seine Regiments-Uebung vom 10. bis 23. August c. in der Nähe von Schneidemühl ab. — Das Divisions-Manöver findet vom 6. bis 19. September c. bei Wirsitz und Chodziesen u. s. w. statt.

Feuilleton.

Eine Besteigung des speienden Vesuvs.

Ueber den Ausbruch des Vesuvs finden wir in der Nord. Ztg. folgenden Bericht:

Neapel, den 5. Mai. Als ich Ihnen vor zwei Tagen über den Ausbruch des Vesuvs schrieb, war ich noch nicht oben gewesen. Die nächstfolgende Nacht aber sprang ich in eines der Wägelchen, die gegenwärtig eine ununterbrochene Reihe von Neapel bis zur Spitze des Berges bilden. Nachdem wir Fackeln in Resina gekauft, schlugen wir die schmale und beschwerliche Straße ein, welche den Berg hinaufführt. Sie ist von losem vulkanischem Staub und pulverisirter Lava gebildet, und es ist eine schwere Arbeit für die müden Pferde, sie zu ersteigen. Die unsrigen waren am klügsten, sie wollten nicht von der Stelle, so daß wir zuletzt genöthigt waren, zu Fuß hinaufzusteigen. Massen von Menschen, welche kamen und gingen, belebten die sonst öde Straße. Als wir an den Fuß des Berges gelangten, fürchteten wir einen Augenblick, uns in unseren Erwartungen getäuscht zu sehen, denn die Anhöhe, auf welcher die Eremitage steht, verbarg unseren Blicken das Feuer und den Rauch, so wie die Lavaströme, welche von Neapel aus ein so herrliches Schauspiel gewährten. So wie wir jedoch höher und höher hinaufkamen, wurde der gegen den Himmel reflektirte Lichtglanz immer mehr sichtbar, und endlich, als wir an der Eremitage angekommen waren, begann sich die Großartigkeit der Scene zu entfalten. Von hier aus drängten wir uns durch einen Knäuel von Ciceroni, Eseln, Pferden, Wagen und Christen, wie die Menschen hier genannt werden, und schlugen zunächst den Weg ein, welcher zum Kegel hinaufführt. Uns dann links wendend, kamen wir bald an eine Stelle, wo der Lavastrom eine Cascade bildet. Dies ist ungefähr 1 oder 1½ (Englische) Meilen von seinem Ursprunge, und hier war eine ungeheure Masse Menschen versammelt.

Die Wahrheit zu sagen: Ihr Correspondent wird sich bemühen, leidenschaftslos zu berichten; denn so erhaben und groß war die Scene, die sich hier dem Auge darbot, daß man, wollte man sich dem Drange seiner Gefühle überlassen, unwillkürlich in Uebertreibungen gerathen müßte. Die Lava, auf welcher wir standen, war gestern noch ein siedender Strom; sie war noch heiß zu unsern Füßen, und wenn man einzelne Stücke aufnahm, konnte mann darunter noch die helle Gluth des Feuers sehen; wir zündeten unsere Cigarren an derselben an, und über die feurigen Spalten hinwegspringend, standen wir alsbald an dem Bette der noch flüssigen Lava. Denken Sie sich viele Tausende Tonnen glühender Kohlen auf einmal ausgeschüttet und Massen davon über Massen hinrollend, so können Sie sich einen Begriff von dem Geräusch der fließenden Lava machen. Dasselbe ist keineswegs betäubend, aber ein weithindringendes unaufhörliches sch sch sch sch — wie wenn Wasser über Kiesel fließt.

Sobald sich eine große Menge des glühenden Stoffes an dem Rande eines Abhangs angehäuft hatte, brach die äußere schwarz gewordene Kruste auf, und dann wälzte sich die Lava in den Abgrund und sprang von Felsen zu Felsen unter die Wallnußbäume, welche sich drehten, aufflammten und dann umstürzten. Die ungeheuere Gluth, welche sich nun entwickelte, versengte und blendete uns fast. Unwillkürlich hielten wir die Hände vor die Augen, um uns zu schützen. Der Strom war hier nahe an 200 Palmen breit. Oberhalb des Felsenabhanges fließt derselbe — oder vielmehr zwei Ströme, welche sich am Catarakt vereinigt haben — schlangenförmig durch die Ebene. Wir nahmen unsern Weg längs dem einen dieser Ströme und gelangten bald an den Fuß des Kegels. Halben Wegs hinauf ist der erste der sieben Krater, aus welchen sämmtlich entweder Lava oder Gestein oder auch beides ausgeworfen wird. Diejenigen, welche Lava auswarfen, kochten und sprudelten über, während die, welche eine größere Anstrengung machten und Lava und Steine zugleich auswarfen, ein ununterbrochenes Geräusch wie das einer entfernten heftigen Kanonade unterhielten. Welch einen Vordergrund bildete dies! Und dahinter in der Ferne die schweren Massen finsterer Wolken, zu denen die lebhaften Flammen vor uns einen merkwürdigen Contrast bildeten. Die Lava floß an den Seiten des Berges in Feuerwellen hinab und durch das Thal rollend, welches wir eben passirt hatten, stürzte sie sich in den Meerbusen, über dem wir hoch oben standen. Wir schöpften etwas von der flüssigen Lava, prägten darin einige Kupfermünzen aus und machten uns alsdann davon. Der Wind sprang gelegentlich um und mit ihm dann der Vorhang jener finstern Wolken. Noch fortwährend fließt die Lava in der Richtung von San Sebastiano, Pollena und Massa die Somma herab, in derselben Richtung, die sie im Jahre 1822 nahm. Sie hat bereits das Bett eines Flusses ausgefüllt, viele Pflanzungen zerstört und droht noch größeres Unheil anzurichten. Der Marchese St. Angelo, welcher ein Landgut in dieser Richtung besitzt, hat seine Villa schon geräumt. Der gegenwärtige Ausbruch gewährt in der Entfernung nicht ein so effektvolles Schauspiel als der letzte, imponirt aber bei Weitem mehr, in der Nähe gesehen, und droht viel verheerender zu werden.

Späteren Berichten aus Neapel vom 10. Mai in den Londoner Blättern zufolge läuft der Ausbruch des Vesuvs, der bis dahin bereits 10 Tage dauerte, leider nicht so gefahrlos für die Umgegend ab, als man anfangs gehofft hatte. Was ihn für die Schaulustigen Neapels, einheimische und fremde, besonders interessant macht, ist, daß die Ergießung der Lava nach der Seite dieser Hauptstadt hin erfolgt, während sie bei früheren Eruptionen ihre Richtung gewöhnlich nach der entgegengesetzten Seite des Berges nahm. Für die armen Landbewohner am Fuße desselben ist aber die Sache sehr traurig. Der Korrespondent der „N. Post" schreibt: „...Das Aussehen des Berges verändert sich fast täglich, und statt sieben sehen wir jetzt fast zwanzig Mündungen des Vulkans vor uns. Jede Stelle, wo die Kruste schwach ist, scheint sich als ein besonderer neuer Krater zu öffnen, durch welchen der Berg sein feuriges Eingeweide ausspeit. Der große Anziehungspunkt scheint jetzt die Tiefe des Thales Vetrema zu sein, in welches sich mehr Brennstoff ergießt, als der ganze Vesuv, sollte man meinen, in seinem Innern fassen konnte. Hier lagen zur einen Seite des großen Winter-Rinnsals trefflich angebaute Masserie, d. h. Landgüter, die sich nun allmälig in eine wüste Schlackenmasse verwandeln. Ganz nahe dabei liegen die Dörfer Pollena, Massa di Somma und San Sebastiano, und erwarten in hülfloser Verzweiflung die Zerstörung, welche langsamen aber sicheren Fortschrittes mit jeder Minute des Tages und der Nacht ihnen näher fluthet. Es ist ein beweinenswerther Anblick, die Menge armen Landvolks zu sehen, welches jammernd oder im stummen Schmerz um die Stätten steht, wo es von Kind auf gelebt und gearbeitet, und das nun die Frucht des Jahres, die so hoffnungsvoll aussah, und zugleich die Hoffnung aller künftigen Ernten sammt seinem kleinen Grundeigenthum unrettbar vor seinen Augen zu Grunde gehen sieht. Nachdem ich oben auf dem Berge und nahe an seinen Kratern gewesen, wünschte ich den Anblick von unten zu haben. Die Seite von Massa di Somma ist an sich viel leichter zugänglich als die von Resina, aber der Weg war so gedrängt voll Wagen und Fußgänger, daß wir mit unseren Pferden nicht weiter kommen konnten, und uns so gut es ging zu Fuß forthalfen. Da wimmelte es nun von Facchini und Lazzaroni aus Neapel; Contadine hatte sich in all' ihrem Putz herausstaffirt, als ginge es zu einem Jahrmarkt; Tagelöhner und Englische Ladies, Soldaten und Polizeidiener, alles drängte und verschlang sich in einen unentwirrbaren Knäuel. Ein kurzer Gang brachte uns mitten in das trockene Flußbett, welches sich jetzt schnell mit der heranströmenden Lava füllte. Was uns zuerst auffiel, waren die Dunstwolken, die aus dem Thale aufstiegen, und gegen das Meer hinziehend, uns den oberen Theil des Berges ganz verdeckten. Hier waren Leute damit beschäftigt, Bäume umzuhauen oder mit der Wurzel auszugraben, um sich wenigstens das Holz zum Zimmern oder Verbrennen zu retten. Die Lava hatte sich hier bereits 100 bis 200 Fuß dick aufgeschichtet, und so wie die Wucht und der Druck der Schlacken im Hintergrunde zunahm, stürzten ungeheure Massen herab, und es sah aus, als öffne sich plötzlich der glühende Schlund einer Eisenschmelze. In solchen Momenten wich die Menge zurück, um den Lavastücken auszuweichen, welche rollend und springend, eines nach dem andern herabkamen und sich bis an unsere Füße fortwälzten. Nachdem wir hier einige Zeit verweilt, folgten wir einem Haufen über Gründe, wo die Weinranken versengt von Baum zu Baum hingen, über Bohnenfelder in üppigster Blüthe, aber jetzt gleichgültig zusammen getreten, bis wir am Rande eines Abhanges standen, über welchem ein einziger breiter Lavaguß tausend Fuß hoch in den Abgrund neben uns herabstürzte. Der Strom, der diese Cascade nährte, der Kegel des Vesuvs und seine ganze Gestalt waren unsern Augen verborgen, theils durch ihre Lage und theils durch die Nebelschwaden, welche aus der grundlosen Tiefe aufzusteigen schienen. Ein plötzliches Aufflackern auf der entgegengesetzten Seite zeigte dann und wann an, wo wieder eine Gruppe von Bäumen verzehrt wurde. Die Fackeln, die vor einzelnen Gesellschaften vorausgetragen wurden, leuchteten wie Glühwürmer durch das Dunkel, und kontrastirten mit der Größe des überwältigenden dunkelrothen Lichtes und der Gluth, welche manchmal fast unerträglich wurden. Einige der Neugierigen, die mit uns von diesem Tafelland aus das wunderbare Schauspiel betrachteten, versuchten auf einem Pfade zur rechten Hand nach der Eremitage hinaufzuklimmen, kehrten aber schnell wieder um, so erstickend war der Rauch und so sengend die Hitze. Der ganze Ritus der katholischen Kirche war aufgeboten, dem Uebel Einhalt zu thun; man richtete Gebete an die Madonna und den heil. Januarius, welcher auf der Magdalenen-Brücke zu Neapel seinen Finger drohend gegen den Berg erhebt, und der Cardinal-Nuntius selbst führte am Ende voriger Woche eine feierliche Prozession bis in die Nähe des Ausbruchs. Es war ein schöner und erhebender Anblick, und er wurde noch anziehender, wenn man sich in die Herzen der knieenden Volksmenge hineinfühlte. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten und andere Behörden waren zur Stelle, um die Wegräumung einer Brücke und anderer Hemmnisse der strömenden Lava anzuordnen, welche, wenn sie sich rechts und links ausbreitete, noch größeren Schaden anrichten würde, als sie schon jetzt thut. Mehrere „Palazzi", wie man hier zu Lande jedes größere Haus nennt, sind schon zerstört, als erstes Opfer fiel die Wohnung des Ortspfarrers. Dauert der Ausbruch fort, so wird die Lava wahrscheinlich in der Richtung Neapels,

und zwar ganz nahe an der Eisenbahn vorüber, ins Meer hinausströmen. Jetzt sind noch keine Anzeichen baldigen Aufhörens wahrzunehmen, im Gegentheil wird das Phänomen immer gewaltiger. Gestern Nacht war wieder der König mit seiner ganzen Familie draußen. Der Lavastrom war während des Tages eine ganze Engl. Meile vorgerückt und wälzte sich in zwei Armen, Häuser und Felder zerstörend, längs den Straßen von Massa di Somma, Pollena und San Sebastiano. Auch die Bewohner von Cercolo räumten bereits ihre Wohnungen vor dem verderblich herandringenden Feuerstrom. Heute ist dieser Ort, wie ich höre, von demselben erreicht. Es ist unsagbar, wie viel Krater sich auf der Spitze des Vesuvs gebildet haben; fortwährend öffnen sich neue, und der Kegel sieht aus wie ein umgestürzter ungeheurer Seiher. Wahrscheinlich wird der Ausbruch damit endigen, daß ein großer Theil des ganz durchsiebten Kegels in sich zusammenstürzt. Die Gemüther in der Hauptstadt und den Provinzen sind ängstlich erregt."

Theater.

Der zweite Pfingstfeiertag brachte uns das erste Auftreten der Frau Braunecker-Schäfer vom Königl. ständischen Theater zu Prag, nicht vom Theater an der Wien, wie der Zettel unrichtig ankündigte. Trotz des herrlichen Pfingstwetters war dennoch das Stadttheater sehr gefüllt und erntete die mit Applaus empfangene Gastin in „Die Wiener in Berlin," rauschenden Beifall nebst Hervor- und dacapo-Ruf, welchen letzteren sie auch als „Louise von Schlingen" in dem reizenden Gesang- und Tanz-Quodlibet mit Herrn Helmerding, — der als „Eugen" ihren Ruhm theilte, — in freundlichster Weise entsprach. Die Gesangspiece: In Berlin sagt er" trug Frau Braunecker mit einer Volubilität und Rapidität vor, wie wir sie noch nie gehört haben; auch hierin erntete sie gewaltigen Applaus; wir bedauerten indeß, daß sie nicht auch das hübsche Duett über Wien sang, mit dem Refrain: 's giebt nur a Kaiserstadt, 's giebt nur a Wien! Gewiß würde auch dieses sehr gewirkt haben, namentlich da Herr Freund als „der alte Hubert" im Stande gewesen wäre, ihr vortrefflich zu secundiren. Den Glanzpunkt bildete die „Madrilena" in „Pepita, mein Name ist Meyer". Diesen von der echten Pepita so graziös effektuirten Tanz imitirt Frau Braunecker mit der größten Naturtreue und kommt ihr dabei auch ihre große Aehnlichkeit mit dem Original sehr zu Statten; es erschollen viel Bravo's und da capo-Rufe; ebenso vorher bei den Deutsch, Französisch, Englisch, Böhmisch und Ungarisch sehr humoristisch vorgetragenen Gesangspiecen, welche von der höchsten Fertigkeit der Künstlerin zeugten; nächstens wird dieselbe auch Polnische Piecen einlegen, und dürfte ein volles Haus noch mehrmals sich wiederholen. — Der Wehlsche Schwank: „Romeo auf dem Büreau" ist ein sehr dürftiges Machwerk, dessen Wiederholung nicht zu wünschen ist.

Dagegen bietet die am Sonntag zum erstenmal gegebene Posse „Eisenbahnirrfahrten" nach dem Französischen von Desloges, abgesehen von einigen Längen im ersten Akt; viel Belustigendes, wurde auch recht gut dargestellt; Herr Helmerding brillirte als „Johannes Calbe," die Damen Frau Novak, Fräul. Göthe, Borchard und Scheller als „Frau Pelzig," „Agnes," „Auguste" und „Victoria," Herr Meaubert, dem wir aber die Gesangspartien aufzugeben rathen, als „Maler Klexner," so wie Herr Walter als schwärmerischer „Konditorgeselle Brausewetter," setzten das Publikum in sehr heitere Stimmung.

Das Sonnabend zum erstenmal zur Aufführung gekommene fünfaktige Drama nach dem Französischen von Leutner: „Die beiden jungen Frauen" unterhielt trotz seiner Länge und der Abends eintretenden Kühle das zahlreich im Sommer-Theater versammelte Publikum recht gut; es hat hat sehr pikante Situationen und recht anziehende Charaktere. Zu letzteren gehört in erster Reihe der der „Jeanette;" Frau Wallner gab dies bewegliche, neugierige Landmädchen, welches sich in kurzer Zeit in eine gewandte, ja selbst intrigante Salondame umformt, mit großem Geschick, namentlich gelangen ihr die humoristischen Scenen mit ihrem bornirten Gemahl vortrefflich; letzteren, den Krämer, späteren Banquier „Biroteau," gab Herr Meaubert nicht minder ansprechend, ein vollständiges Bild der Fatuität, Geschwätzigkeit und Krämergesinnung, die auch dem bald reich gewordenen Narren noch anhaftet; auch Fräul. Borchert führte als „Julie" ihre Rolle sehr wacker durch; wir loben besonders an ihr, daß sie sich von jeder Uebertreibung und Effekthascherei fern hält, wogegen sie noch etwas mehr Lebhaftigkeil in ihr Spiel legen könnte. Hr. Walter spielte den „Henri" mit viel Feuer; Hr. Schmidthof gab den „Grafen Montalegrez" gut und mit Anstand, doch bemerkten wir einige Gedächtnißfehler gegen den Schluß des allerdings langen Stücks hin, woran es übrigens auch Andere nicht fehlen ließen. Herr Pittmann spielt als „Fernando" eine unglückliche Figur, er wird als Intrigant und Bösewicht verschrieen, man weiß aber in der That nicht recht, aus welchem Grunde; abgesehen hiervon hat aber Hr. Pittmann, welcher übrigens verständig spricht, auf seine Haltung und sein Aeußeres zu achten; so führte er an jenem Abend im Hause des Banquiers eine Dame im zugeknöpften Oberrock und ohne Handschuhe in den Ballsaal.

Polnische Literatur.

Aus Warschau. Das dritte Heft der „Beschreibung des Powązkower Kirchhofs" hat die Presse verlassen und enthält die Biographieen folgender Männer: des Obersten Cypr. Godebski (mit einem Stahlstich), Mich. Wyszkowski's, des Kaufmanns J. A. Spiski, des Schauspielers Jgn. Werowski, Ant. Mager's (mit einem Stahlstich), des Doktors Franz Brandt und dessen Sohnes Alphons, des Professors Jos. Skrodzki, des Komponisten J. Krogulski, K. Lux's (mit einem Stahlstich), des Malers J. Richter, des Artilleristen K. Skalski, des Sakristians B. Czychy, J. Kruszynski's (mit einem Stahlstich), des Obersten P. Roman, des Professors A. Nędzyński, des Artilleristen und Literaten Ant. Jakubowicz.

Bei den angestellten sorgfältigen Forschungen nach den Details der Lebensgeschichte Malczewski's, des Verfassers der „Maria", sind drei eigenhändige Briefe dieses Dichters an F. Skibicki, den jetzigen Kammerherrn am Kaiserlichen Hofe und Mitglied des regierenden Senats, mit dem derselbe in der innigsten Freundschaft lebte, aufgefunden worden. Dieselben sollen als Ergänzung zur Biographie Malczewski's in einem Anhange zum ersten Bande des „Powązkower Kirchhofs" von Wojcicki veröffentlicht werden.

Andr. Guliński, Archivar des Hauptarchivs des Königreichs, hat ein Manuskript „über die Kronmatrikel" zum Drucke vorbereitet, das sehr umfangreich ist und die gewissenhaftesten Forschungen enthält. Dies Werk ist ganz geeignet, ein neues Licht über diesen so wichtigen Schatz der Polnischen Geschichte zu verbreiten. In Kurzem wird in der „Warschauer Bibliothek" ein Abschnitt aus demselben „über die geheime Matrikel" veröffentlicht werden.

Wlad. Syrokomla beendigt die Biographie Kromer's nach den neuesten Quellen.

Alex. Tyszyński, Mitredakteur der „Warschauer Bibliothek", hat nach langem Aufenthalte Warschau wieder verlassen und ist nach seinem Familiensitze in Litthauen abgereist. Er bleibt jedoch Mitredakteur der genannten Zeitschrift und hat auch der „literarischen Kronik" seine dauernde Mithülfe zugesagt.

E. L. Godlewski hat einen astronomisch-historischen Wandkalender in der Form eines großen Bogens ausgearbeitet und alle möglichen künstlichen Verzierungen auf demselben angebracht. Die beiden Kalender, der alte und der neue, stehen neben einander. Ueber dem Julianischen Kalender befinden sich das Brustbild Julius Cäsar's und die Römischen Abzeichen seiner diktatorischen Gewalt, über dem Gregorianischen dagegen das Brustbild Gregor's XIII. nebst den päbstlichen Abzeichen. Die Mitte des Bogens, nämlich die Abtheilung zwischen dem alten und neuen Kalender, schmücken folgende Abbildungen: Saturn, der Gott der Zeit, Janus, der Gott des Jahres, Copernicus, der Stern der Astronomie; unten befinden sich zum Schlusse dieser Abtheilung Erklärungen, unter andern auch über den Grund, weshalb der alte und der neue Kalender um 12 Tage in der Zeit differiren. Ueber dem erstern Kalender prangt die Orientalische Kirche aus den ersten Zeiten des Christenthums, über dem zweiten die katholische Kirche des heil. Petrus in Rom. Auf jenem sind die Jahreszeiten durch Waidelot, Żmudzin und eine Litthauerin, auf diesem durch einen Polnischen Schnitter, einen Masuren und Krakauerinnen sinnbildlich dargestellt. Die Ansichten von Wilna, Ojcowo, Łazienki, Czerniakowo, Marymont, Mokotowo und der Sächsischen Kempe sind an verschiedenen Stellen sehr passend angebracht. Die Feiertage sind durch Farben hervorgehoben, und zwar die Sonntage durch die rothe, die Festtage durch die blaue, die Hoffeste durch die grüne. Unten befinden sich die Tabellen der beweglichen Feste oder der immerwährende Kalender, wodurch der Gebrauch dieser Arbeit Godlewski's nicht bloß auf ein Jahr gesichert ist.

Die lithographische Anstalt von Maximilian Fajans gewinnt durch die Vermehrung ihrer Pressen und der Arbeiter eine immer größere Ausdehnung und ist dennoch kaum im Stande, dem Andrange der Bestellungen zu genügen. Außer den fortlaufenden Lieferungen der chromolithographirten „Musterbilder der mittelalterlichen Kunst" von Alex. Przezdziecki und E. Rastawiecki, so wie der Grabdenkmäler zur Beschreibung des Powązkower Kirchhofes, sind in der letztern Zeit aus derselben hervorgegangen: die Litthauer Bäuerin in der Vorhalle zur Kirche am Palmsonntage, nach einer Zeichnung Rusiecki's; die Portraits des jetzigen Russischen Kaisers Alexanders II., des hochseligen Kaisers Nikolaus I., des verstorbenen Generals Schilder und des Warschauer Civil-Gouverneurs Jakob Łaszczynski. Herr Fajans hat bereits mehrere Platten zu „den Polnischen Bildern" vorbereitet, die er als Fortsetzung der sieben bis jetzt erschienenen Hefte in Kurzem zu veröffentlichen beabsichtigt. Bolesl. Podczaszyński, Professor an der Akademie der schönen Künste in Warschau, hat in eigenem Verlage den ersten Theil des zweiten Bandes seiner „Denkwürdigkeiten der schönen Künste" im Druck erscheinen lassen. Derselbe enthält Folgendes: Die Konkurse der Baumeister, ihr Zweck und ihre Formalitäten; eine Beschreibung der in den Gegenden zwischen dem Dniepr, Dniestr und an den Küsten des Schwarzen Meeres zum Bauen angewendeten Felsmassen und Steine; der Bau der äußeren Thüren (mit einem Stahlstich); Bemerkungen über einige in Rastawiecki's „Wörterbuch der Polnischen Maler" aufgeführten Maler; die Litthauer Bäuerin am Palmsonntage; das in Marmor ausgehauene Bild des Erlösers von Sosnowski (mit einem Stahlstich von Dietrich); die in Rom vor Kurzem ausgegrabenen Altrömischen Wandgemälde; Heinrich Walezy auf der Reise nach Polen, ein Kupferstich aus dem Jahr 1573 (mit einem Holzschnitte). Derselbe Verfasser hat auch eine architektonische Nomenklatur oder ein Wörterbuch der unter den Polnischen Zimmerleuten gebräuchlichen Ausdrücke herausgegeben, das ganz besondern Werth hat.

Das Gedicht der Frau Severin Pruszakowa „Elisabeth Drużbacka" wird nächstens im Dziennik Warszawski veröffentlicht und dann in einem besonderen Abdruck herausgegeben werden.

Die rühmlichst bekannte Improvisatorin Deotyma arbeitet gegenwärtig an zwei größeren Gedichten aus den Zeiten der Piasten und Jagiellonen.

Bericht über den landwirthschaftlichen Theil der Münchener Industrie-Ausstellung.

(Fortsetzung aus Nr. 121.)

Buttermaschinen und Milchsatten.

Sah man die Menge der ausgestellten Buttermaschinen, so konnte man verleitet werden zu glauben, man müsse die Butter doch leicht und daher billig herstellen; bei näherer Prüfung der Systeme erkannte man jedoch: „daß sie alle nur mit Wasser kochen." Interessant bleibt aber dieses Streben, selbst für kleine Wirthschaften die zierlichsten Butterapparate in Weißblech herzustellen. Es kann hier nicht meine Absicht sein, alle die einzelnen Butterfässer, Wiegen, Trommeln, Kasten und dergleichen aufzuzählen; doch seien einige Worte über theils eigene, theils mir mitgetheilte Erfahrungen in Betreff der Butter und Milchwirthschaft gewidmet. Daß die schnelle Abkühlung der Milch viel dazu beiträgt, die Säuerung zu verhüten, ist eben so sehr Thatsache, als es Thatsache ist, daß die Sahne oder der Rahm süßer Milch entschieden mehr Butter tiefert, als der der gesäuerten. Ich fand in München von mehreren Fabriken große, 4—6 Quart haltige, flache, gußeiserne, emaillirte Milchgefäße ausgestellt, welche den Zweck der schnellen Abkühlung besser erfüllen, als die von Porzellan, Stein oder Glas. Sie haben außerdem den großen Vorzug, daß sie nicht leicht zerbrechlich und innen höchst sauber emaillirt sind. Die Vorzüge dieser eisernen Milchsatten springen in die Augen, und sind daher die darauf gemachten Bestellungen gerechtfertigt; sie kosten nach der Größe 2 und 3 Thlr. Daß die von der süßen Milch abgenommene Sahne erst säuern muß, um viel und gute Butter zu geben, ist wohlbekannt; noch immer wird aber beim Buttern selbst gegen den Temperaturgrad gefehlt, den die Butter zu ihrer besten Abscheidung bedarf und welcher nie unter + 18° R. und nie über + 20° R. sein sollte. Dies bei geringen Quantitäten zum Buttern bestimmter, saurer Sahne zu erzielen, sind entschieden die kleinen Pariser, wohl auch Susser's Buttermaschinen genannt, welche aus einer untergestellten Schüssel zum warmen Wasser im Winter und resp. kaltem Wasser im Sommer und einer Trommel zur Aufnahme der Sahne bestehen, die geeignetsten und für 8 Thlr. zu erhalten. Jedes Butterfaß wird um so vorzüglicher sein, je mehr die Sahne darin in Bewegung gesetzt wird; hält man dieses fest, so wird Niemand über die Wahl eines Butterfasses in Zweifel sein, wenn er die zum Verbuttern bestimmte Quantität Sahne beachtet.

Rahm-Messer.

Zur Untersuchung der Milch auf ihren Rahmgehalt empfehlen sich die sogenannten Rahmmesser, bestehend aus kalibrirten Gläsern in Gestell. Dieselben sind nicht blos für Milchwirthschaften, sondern auch zu Prüfungen der reichlicheren Milchausgabe einer oder der anderen Kuh zu verwenden und sollten keinem intelligenten Oekonomen fehlen. Der Preis, pro Glas etwa 15 Sgr. berechnet, ist billig zu nennen.

Eierbrütemaschinen.

Die jetzt fast für jede Haushaltung möglich gewordene Ausbrütung der Eier ohne Henne ist keine neue Erfindung, denn schon die alten Egyptier kannten dieselbe.

Das Ganze ist sehr einfach und beruht darauf, daß zwischen wollene Decken auf einem durch eine untergestellte Spirituslampe in gleicher Temperatur erhaltenen blechernen Wasserbehälter die Eier bis zu ihrem Auskommen unter öfterem Wenden belassen werden. Das Wassergefäß, Decken und ein Thermometer sind natürlich durch einen kleinen, hölzernen Verschlag vor Abkühlung von außen geschützt. Einfache Apparate zu 5, und doppelte zu 10 Thlr. waren vielseitig ausgesteht. Die Benutzung ist entschieden zu empfehlen und kann sich jeder Liebhaber leicht allein solche Apparate konstruiren, wenn er beim Brüten selbst nur auf eine konstante Temperatur, welche mit der menschlichen Blutwärme übereinstimmt, Rücksicht nimmt. Seitdem man der Veredelung des Hühnergeschlechtes und wohl mit vollem Rechte mehr Sorgfalt zuwendet, indem man entweder größere Hühner, wie die Cochinchina, oder die Französischen, oder solche, welche wie die Zwerghühner meistens täglich zwei Eier legen, zu verbreiten sucht, sind den Hühnerzüchtern die Brütmaschinen unentbehrlich geworden. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Milch, welche täglich in Berlin verkauft wird, muß bekanntlich nach einer neueren polizeilichen Verordnung einen gewissen Milchgehalt haben, widrigenfalls die Verkäufer in eine Geldbuße verfallen. Zur Feststellung dieses Milchgehalts wird jede in Beschlag genommene Milchquantität dem Apotheker Schacht übergeben und von diesem mit einem vorschriftsmäßig konstruirten Milchprobe-Instrument (Galaktometer) geprüft. In den Fällen nun, in denen die Prüfung die Milch mit zu vielem Wasser gemischt ergiebt, ist unnachsichtlich die Anklage gegen die Verkäufer erhoben und sind die schuldigen Angeklagten stets in nicht unbedeutende Geldbußen genommen worden. Namentlich wurde ein Milchlieferant, der seine Milch stets Morgens mit der Eisenbahn erhielt, und sie größtentheils an Wiederverkäufer abgab, vielfach angeklagt, weil die bei letzteren vorgefundene Milch sich oftmals als viel zu wässrig ergab und die Wiederverkäufer ihren Lieferanten als den Schuldigen bezeichneten. Die angestellten Recherchen ergaben jedoch, daß der Lieferant stets probemäßige Milch geliefert hatte, daß die Wiederverkäufer aber die den Bahnhöfen zunächst gelegenen Brunnen zur Verdünnung der Milch eigenmächtig benutzt hatten, und wurde deshalb der Lieferant freigesprochen, die Wiederverkäufer aber in die gebührende Strafe genommen. (Zeit.)

Die Aufstellung der Litfaßschen Säulen an den belebtesten Ecken Berlins schreitet immer weiter vor und wird in kurzer Zeit beendigt sein. Dem Vernehmen nach werden im Ganzen 70 solcher Säulen aufgestellt, nämlich 50 von Stein und 20 durch Umkleidung der Straßenbrunnen. Diese Säulen sind nicht, wie man allgemein glaubt, zum persönlichen Gebrauch für das Publikum, sondern nur zum Anschlagen von Zetteln bestimmt, Anstalten für jenen Gebrauch des Publikums lassen sich nur in Verbindung mit der Wasserleitung herstellen. Die Einrichtung derselben wird daher noch aufgeschoben werden, bis die Wasserleitung fertig ist und wahrscheinlich wird man dann ganz einfache Vorrichtungen nach dem Muster der betreffenden Londoner Einrichtungen treffen, bei welchen aber ein fortwährender Wasserfluß Hauptbedingung ist. Die jetzt errichteten Säulen dienen nur dazu, das Affichenwesen in Berlin zu regeln. Der Druck der Anschlagezettel steht jedem Buchdrucker frei, aber zum Anheften derselben gehört eine besondere polizeiliche Erlaubniß. Diese war bisher fünf bis sechs professionirten Zettelträgern ertheilt worden. Diese Leute geriethen aber aus gegenseitiger Konkurrenz vielfach in Streit mit einander, indem sich jeder bestimmte Stellen zum Anheften der Zettel anzueignen suchte, und einer nicht selten die Anschläge des andern zuklebte. Außerdem lagen diese Leute auch häufig in Streit mit den Hauswirthen, welche sich durch die bekannte Inschrift an ihren Häusern, „hier dürfen keine Zettel angeklebt werden", gegen die Verunzierung ihrer Wände und das Zuströmen des Publikums zu solchen zu schützen suchten. Es wurden deshalb die Plätze zum Anheften der Zettel vielfach gewechselt. Ein Versuch, den die Polizeibehörde schon vor Jahren gemacht hat, die Anschlagezettel in bestimmte mit Drahtgittern verschlossene Kasten zu bannen, scheiterte damals vollständig. Alle diese Umstände haben das Polizei-Präsidium veranlaßt, die Konzession zum Anheften von öffentlichen Anschlagezetteln nur einer bestimmten Person auf eine Reihe von Jahren zu überlassen, dieser aber die Verpflichtung auferlegt, für diesen Gewerbzweig besondere geschmackvoll eingerichtete Säulen herzustellen und zu unterhalten. Diese 70 Säulen werden nun das Publikum für die Kenntnißnahme der Anschläge konzentriren und eine gewisse Regelmäßigkeit in diesen nicht unwichtigen Geschäftszweig bringen; zugleich aber wird die Verunreinigung der Eckhäuser durch die bisherige mangelhafte Art des Anklebens und das Bekleben der Bäume aufhören. Jedenfalls wird nach vollständiger Herstellung der Säulen ein hierauf abzielendes polizeiliches Verbot ergehen. (N. Z.)

Ueber ein bei dem Nassauischen Dorfe Stahlhofen am 4. d. M. ausgebrochenes heftiges Gewitter meldet die „Didasc." folgendes Merkwürdige: Die Gegend ist reich an Eisensteingruben; das zu Tag geförderte Metall ist in großen Haufen aufgeschichtet. Schon öfters haben sich wohl deshalb auch schwere Gewitter daselbst entladen und großen Schaden verursacht. Am obengenannten Tage nach 5 Uhr zog nach einer drückenden Schwüle ein Gewitter von Südwest auf, sich durch heftigen Hagel und Regen ankündigend. Auf dem sogenannten „kleinen Diel", einer von einer Seite mit Wald begränzten Bergkuppe, weidete der Schäfer mit zwei Hunden die 180 Stück zählende Heerde. Zwei Knaben, Adam und Simon Ferdinand, waren in der Nähe mit Kartoffelsetzen beschäftigt. Bei dem eintretenden Unwetter suchten sie Schutz unter dem auf dem Acker stehenden Wagen, und zwar dergestalt, daß sie sich neben einander unter den hinteren Theil des Wagens gebückt setzten. Der Schäfer trieb die Heerde in die Nähe des Wagens, sich unter den Vorderwagen bückend. Den einen Hund hatte er am Riemen befestigt neben sich, der andere legte sich neben den einen Knaben. Die Schafe steckten aus Furcht vor dem schrecklich tobenden Wetter die Köpfe zusammen. Um $5\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte ein sehr starkes Blitzen, und in demselben Augenblicke ein heftiger Donnerschlag. Die ganze Gegend schien in Feuer zu stehen, ein schrecklicher Schwefelgeruch erfüllte die Luft. Alsbald herbeieilende Leute bemerkten mit Schrecken, daß die ganze Heerde, mit Ausnahme von vierzehn alten und eben so vielen jungen Schafen, vom Blitz getödtet worden war. Die Thiere lagen regungslos in einen Kreis gedrängt, theils auf dem Leibe, theils auf der Seite, die Beine unter sich angezogen. Der Knabe Adam wälzte sich wehklagend auf dem Acker, erholte sich jedoch bald wieder, über heftige Schmerzen an der linken Schulter und im Rücken klagend, wo sich auch blaue und rothe Flecken zeigten. Die Schulter und der Oberarm waren

(Fortsetzung in der Beilage.)

wund. Den Hund, welcher neben demselben unter dem Wagen gelegen, hatte der Blitz getödtet. Simons Schuhe und Strümpfe waren zerrissen. Er fühlte ein Brennen und heftige Schmerzen an der großen Zehe und der Fußsohle des rechten Beins, auf dem er gekniet hatte. Der Hund, den der Schäfer am Riemen hatte, lag längere Zeit betäubt auf der Erde. Der Schäfer selbst blieb unbeschädigt, trotzdem der Blitz die Langfurt (der den Vorder- mit dem Hinterwagen verbindende Balken), neben und unter der er gesessen, zum großen Theile zerschmettert hatte. Er kam mit dem Schrecken davon. Eine bedeutendere Verheerung der Saaten hatte glücklicherweise nicht stattgefunden. Der Verlust der Heerde trifft die Gemeinde um so fühlbarer, da die Schafe erst verflossenes Jahr von den gerade nicht sehr wohlhabenden Dorfbewohnern mit großen Opfern angekauft wurden, weil eine Seuche im vergangenen Jahre fast die ganze Heerde weggerafft hatte. Der einzige Trost für die Leute bleibt, daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

Man schreibt aus Wien vom 18. Mai: Ein äußerst merkwürdiger Fall plötzlicher Erblindung ist gestern hier vorgekommen. Eine junge schöne Dame promenirte mit einem bejahrten Herrn um die Mittagsstunde auf der Bastei, als sie plötzlich von einem heftigen Zittern befallen wurde und den Angstruf: „Gott, eine Sonnenfinsterniß!" ausstieß. Ueber die Ursache dieses Schreies befragt, erklärte sie, daß es ihr plötzlich ganz schwarz vor den Augen geworden sei; erst nach längeren Auseinandersetzungen erhielt die Dame, so wie die Umstehenden, die traurige Gewißheit, daß sie vom schwarzen Staar befallen worden sei. Aerzte erklären es für eine Lähmung des Sehvermögens, die vielleicht gehoben werden dürfte.

Sennora Pepita de Oliva hat sich, wie die „A. Z." aus Wien berichtet, von der Bühne zurückgezogen.

Ira Aldridge verlangte bei Gelegenheit eines Gastspieles „fleischfarbene Strümpfe." Der Garderobier brachte ihm schwarze.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Mai.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Gorzenski aus Smiekowo und v. Poto k. aus Bedlewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Radonski aus Kociałkowagórka; Inspektor Seeliger aus Ruchocice; die Gutspächter Mizerski aus Kleryka und v. Suchorzewski aus Serafinowo.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Briese aus Lubosin und Wirthschafter Styczyński aus Pakszyn.

GROSSE EICHE. Gutspächter v. Keszycki aus Małgowo.

GOLDENES REH. Handelsmann Hladykowicz aus Radymno.

SCHLESISCHES HAUS. Die Stahlwaarenhändler Herrmann, Gerlach und Sauerwald aus Grönebach.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Hohgrebe sen. u. jun. aus Niedersfeld, Körner aus Winneringhausen, Kruse sen. u. jun. und Beule aus Silbach, log. St. Adalbert Nr. 40.

Vom 28 Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Posthalter Moll aus Wronke; Beamter Herz aus Magdeburg; Privatier Baron v. Braunecker nebst Frau aus Prag; die Kaufleute Oettinger aus Hamburg, Michaelis und Tünnermann aus Leipzig, Rubenau, Flatow und Borckfeld und Dr. philos. Zedner aus Berlin.

BAZAR. Pianist Pavendiek und Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie.

SCHWARZER ADLER. Distrikts-Kommissarius Schmidt aus Schokken.

GOLDENE GANS. Maschinenbauer Rohrmann aus Dirschau; Gutsbesitzer Walz aus Góra.

HOTEL DU NORD. Lieutenant Hoffmüller aus Ziegenhagen; Partikulier Jung aus Zurkow.

HOTEL DE PARIS. Akademiker Lesicki aus Mogilno; Gasthofsbesitzer Wendt und Ackerbürger Richter aus Margonin; Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Kreisrichter v. Zabłocki aus Pleschen; Oberlehrer Dr. Szostakowski aus Trzemeszno; Sprachlehrer Favre aus Lissa; Haarhändler Heckr aus Breslau und Bandagist Meyer aus Oels.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedmann aus Rawicz, Rothe aus Birnbaum und Goldring aus Schroda.

EICHENER BORN. Tischlermeister Melcher und Müller Melcher aus Wronke; Propinator Jurkiewicz aus Sembagóra; Schuhmachermstr. Schulz aus Inowraclaw; Fräulein Fuchs aus Borek; die Kaufleute Kanter aus Samter und Salinger aus Lipe.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Lendner aus Lawki; die Partikuliers Mann aus Trzemeszno und Adamkiewicz aus Gnesen; die Kaufleute Badt aus Crin und Sklarek aus Pleschen; die Handlungs-Kommis Landsberg aus Stettin, Rosenberg und Sochaczewer aus Strzelno.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Fuchs aus Ransbach, log. Magazinstraße Nr. 15.

Vom 29. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Wirthschafts-Inspektor Müller aus Gnesen; Fabrikant Alexander aus Brüssel; Kaufmann Boas aus Schwerin a./W.; General-Bevollmächtigter Mollinek aus Schleß Reisen; Oekonom Schindowski aus Dakow; Gutsbesitzer Schmaltz und Oekonom Schmaltz aus Sampohl und Gutsbesitzer Rephain aus Wartenberg.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier v. Kalkreuth aus Kursko; Gutspächter Waligórski aus Rostworowo; die Gutsbesitzer Niesiołowski aus Młyniewo, v. Zakrzewski aus Gutowy, Graf Mięczyński aus Pawłowo, v. Gräve aus Borek und v. Bojanowski aus Karsewo; die Gutsbesitzersfrauen v. Winning aus Berlin und v. Bieczynska aus Grablewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Sommer und Naigile aus Berlin; Partikulier Preuß aus Breslau und Arzt Dr. Oettinger aus Neustadt.

SCHWARZER ADLER. Zimmermeister Wilda aus Schrimm und Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo.

BAZAR. Kreisrichter Lyskowski aus Culm.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein und v. Sławski aus Komornik; Gutspächter Cichowicz aus Rydlewo und Bürger Graff aus Wongrowitz.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Trzebinski aus Stanowice; Frau Gutsbesitzer v. Sulerzycka aus Chomiąże und Fräulein v. Żychlinska aus Wilkowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Siedlimowski aus Strzelno; Rentier Hänisch aus Trzemeszno und Kaufmann Erlanger aus Heidingsfeld.

HOTEL DE BERLIN. Hopfenhändler Perla aus Königsberg i. Pr.; Gymnasial-Lehrer Gregor aus Lissa; Gutspächter Kokczynski aus Bredlowo und Kaufmann Landeck aus Wongrowitz.

WEISSER ADLER. Kaufmann Ziepeld und Apotheker Krause aus Wronke; Färbermeister Nestel aus Buk; Forstbeamter Kummer aus Labiathfließ; Eigenthümer Owalowski aus Wilke.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Drescher aus Zrenica.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmannssohn Schreiber aus Schrimm; die Kaufleute Oettinger aus Rackwitz, Weißbein, Cohn und Gastwirth Nathan aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Horwitz aus Ostek und Rosenberg aus Gnesen.

PRIVAT-LOGIS. Kreisrichter Landowski aus Kempen, logirt Friedrichsstraße Nr. 36.; die Lehrer Arndt und Herberg aus Grätz, logiren kleine Ritterstraße Nr. 8.

Im Stadttheater.

Mittwoch: Zweites Gastspiel der Frau Schäfer-Braunecker. **Das Versprechen hinter'm Heerd.** „Nand'l", Frau Schäfer-Braunecker, als Gast. Hierauf: **Die schöne Müllerin.** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider. Zum Schluß: zum Erstenmale: **Ein Reiseabenteuer Pepitas**, oder: **Pietsch in Spanien.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Aufzuge von A. Bahn. Musik von Conradi. **„Pepita"**, Frau Schäfer-Braunecker. »El Ole«, getanzt von derselben.

Wohlthätigkeit.

Bei dem Comité zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung Beschädigten im Regierungsbezirk Posen sind ferner eingegangen:

210) Expedition der National-Zeitung 100 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf; 211) durch Hrn. Theodor Wendisch in Stettin gesammelt: C. F. Bärenroth 5 Rthlr., August Euchel 3 Rthlr, P. J. Stahlberg 5 Rthlr., A. W. T. Ladendorff's Nachf. 5 Rthlr., Seibvel & Bramstedt 5 Rthlr., R. B. 5 Rthlr, J. Schön & Strömer 5 Rthlr., Pommersche Provinzial-Zuckersiederei 20 Rthlr., L. & Co. 5 Rthlr., R. R. 1 Rthlr. 20 Sgr., J. P. D. 5 Rthlr., C. L. K. 2 Rthlr.; 212) Königl. Regierungs-Haupt-Kasse in Minden, eingegangene Beiträge 464 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.; 213) Kämmerei-Kasse in Sommerfeld, gesammelte Beiträge 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Posen, den 29. Mai 1855.

Ed. Kaatz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Königsberger.
Isaac Zöllner.

Posen, Mai 1855.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Samuel Fiegel aus Posen beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

M. Bormas und Frau.

Neustadt b. P., den 27. Mai 1855.

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr verschied nach längerem Krankenlager sanft und ruhig mein geliebter Mann, der Kaufmann und Rathmann Carl Ludwig Sauer, im 45. Lebensjahre. Allen auswärtigen Freunden und Bekannten tiefbetrübten Herzens in meinem und meiner drei Kinder Namen diese traurige Anzeige widmend, bitte ich um stille Theilnahme.

Jarocin, den 25. Mai 1855.

Karoline Sauer.

Bei W. Engelmann in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen:

Geschichte
des
neunzehnten Jahrhunderts
seit den Wiener Verträgen.
Von
G. G. Gervinus.
Erster Band. Preis: 2 Rthlr.

Bekanntmachung.

Bei der am 21. d. Mts. abgehaltenen Wahl ist in Stelle des verstorbenen Schornsteinfegermeisters Zerpanowicz von den Wählern der 2. Abtheilung der Rechnungsrath Hanke zum Stadt-Verordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar c. ab erwählt worden, was gemäß §. 27. der Städte-Ordnung hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 23. Mai 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bisher von dem Bäcker Pade in Pacht gehabte Mazurkiewiczsche Bude, welche südlich am Rathhause in der Mittelstraße belegen ist, soll Behufs Abbruch derselben an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hierzu steht der Lizitations-Termin auf den 4. Juni c. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadt-Sekretair Herrn Plichta an.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Posen, den 21. Mai 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der evangelischen Elementarschule hierselbst kann sofort die 7. Lehrerstelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 160 Rthlr., vergeben werden.

Hierauf Reflektirende können sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Fraustadt, den 26. Mai 1855.

Der Magistrat.

Die hiesige zweite Predigerstelle ist vakant und sogleich zu besetzen. Derselben wird vielleicht eine bedeutende Verbesserung zu Theil, wenn, wie zu hoffen steht, die Vereinigung derselben mit dem hiesigen Rektorate von der Königlichen Regierung genehmigt wird. — Kandidaten des Predigtamtes und Rektoren, welche geneigt sind, sich um dieselbe zu bewerben, werden demnach ersucht, ihre Bewerbungs-Gesuche nebst Zeugnissen sofort bei uns einzureichen.

Fraustadt, den 25. Mai 1855.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath am Kripplein Christi.

Möbel-Auktion.

Wegen Versetzung werde ich **Mittwoch den 30. Mai c.** Vormittags von 9 Uhr ab in **der Wohnung** des **Präsidenten Kries, Wilhelmsplatz Nr. 13.** eine Treppe hoch

Mahagoni- u. diverse andere Möbel

als 1 Sopha mit 2 Fauteuils, 1 Schlafsopha, einen Lehnstuhl, 1 eleganten Mahagoni-Damen-Schreibtisch, Mahagoni-Tische, Spieltische, Theetische, Einsetztischchen, 1 Tassen- und 1 Bücherschrank, 1 eichen Ausziehtisch, Waschtische, Spiegel, Küchenmöbel und diverse andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- und Wagen-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Montag den 4. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in der Wohnung des **General-Lieutenants a. D. von Fuchs, St. Martin Nr. 59.** eine Treppe hoch,

Mahagoni- und andere Möbel,

als: 1 Mahagoni- fast neuen Damen-Sekretair, 1 Gas-Kronleuchter, Mahagoni- und andere Stühle, Kleiderspinde, Bettstellen, Tische, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe; alsdann **mehrere Reitsättel und Pferdedecken,**
1 ganz verdeckten vier- auch sechssitzigen Kutschwagen auf C-Federn mit Bedientensitz, Sprungfeder-Sitzen, mit neuen Rädern, noch sehr gut konservirt,
1 halbverdeckten Wagen mit einem dazugehörenden Vorderverdeck, auf Druckfedern, leicht (sehr guter Reisewagen), öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des ersten Grasschnittes in den Wiesen der Oberförsterei Moschin stehen folgende Termine an:

1) Schutzbezirk Luisenhain, am 19. Juni c. Vormittags 9 Uhr;
2) Schutzbezirk Grzybno, am 20. Juni c. Vormittags 9 Uhr;
3) Schutzbezirk Kraykowo, am 21. Juni c. Vormittags 9 Uhr;
4) Schutzbezirk Brzednia und Mościszek, am 22. Juni c. Nachmittags 2 Uhr;
5) in den Zbęcher Wiesen, am 23. Juni c. Vormittags 9 Uhr.

Der Versammlungs-Ort der Pachtlustigen ist ad 1. bis 4. in den betreffenden Förster-Etablissements, und ad 5. in den Zbęcher Wiesen am Hügel Nr. 1.

Forsthaus Ludwigsberg, den 26. Mai 1855.

Der Königl. Oberförster Schultz.

Nachweis über Landgüter
zum Verkauf in den Provinzen Posen, West- und Ostpreußen unter vortheilhaften Bedingungen von
A. Schlamm,
Güter-Agent in Bromberg.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber** und **der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken-** und **Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiècen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburgs**, der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Komfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Konversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversationssäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lese-Kabinet**, das unentgeldlich für das Publikum geöffnet ist und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen** und **Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus &c. von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

Die Rittergutsherrschaft **Zakrzewo** nebst Zubehör, im Kreise Pleschen belegen, 3000 Magd. Morgen guten Boden, 600 Morgen Forst und 200 Morgen Wiesen, ist aus freier Hand zum Verkauf gestellt. Näheres zu erfragen bei A. Jerzewski in Zakrzewo bei Jarocin.

Bekanntmachung.

Die Obstgärten zu Samostrzel, Mrozowo, Żelazno und Dombke werden am 25. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in loco **Samostrzel** bei Nakel auf ein Jahr öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht.

Pro Dominium:
Balicki.

Die neuesten Tapeten und Fenster-Rouleaux empfiehlt zu Fabrikpreisen
Meyer Kantorowicz, Markt 52.



Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in Lissa, Provinz Posen, auf der Poststraße belegenes, vor einigen Jahren in modernem Style neu erbautes Haus, nebst Seiten-, Hinter-Gebäuden und Garten, welches sich, verbunden mit anständiger Wohnung, zu jedem Geschäft sehr wohl eignen würde, für ⅔ des Kostenpreises aus freier Hand bald zu verkaufen.

Schloß Karge per Unruhstadt,
den 21. Mai 1855.

A. Rothe,
Königlicher Oekonomie-Rath.

Wie früher, so sind auch in diesem Jahre bei unterzeichneten Apothekern die gangbarsten Mineralbrunnen, frischer Füllung, und die gewöhnlichen Badesalze vorräthig, und zwar zu folgenden Preisen:

Adelheidsquelle à Fl. 10 Sgr.,
Eger Franzquelle à Kr. 7 Sgr.,
Eger Salzquelle à Kr. 7 Sgr.,
Emser Kränchen à Kr. 7 Sgr.,
Friedrichshaller Bitterwasser à Kr. 7 Sgr. 6 Pf.,
Homburger Elisabethquelle à Kr. 7 Sgr. 6 Pf.,
Iwoniczer Jodquelle à Fl. 15 Sgr.,
Kissinger Rakoczy à Kr. 7 Sgr.,
Kreuznacher Elisabeth à Fl. 10 Sgr.,
Lippspringer Arminiusquelle à Fl. 7 Sgr. 6 Pf.,
Marienbader Kreuzbrunnen à Kr. 7 Sgr.
Pillnaer Bitterwasser à Kr. 7 Sgr. 6 Pf.,
Pyrmonter Stahlbrunnen à Fl. 10 Sgr.,
Saidschützer Bitterwasser à Fl. 7 Sgr. 6 Pf.,
Schles. Ober-Salzbrunnen à Fl. 6 Sgr.,
Selterser à Kr. 7 Sgr.,
Wildunger à Fl. 10 Sgr.,
Wittekind-Brunnen à Fl. 5 Sgr. 6 Pf.,
Wittekind-Brunnen mit Kohlensäure à Fl. 6 Sgr.,
Kreuznacher Mutterlaugensalz à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf., bei 10 Pfd. 2 Sgr., à Ctr. 7 Rthlr. 10 Sgr.,
Seesalz à Pfd. 1 Sgr. 6 Pf., à Ctr. 4 Rthlr. 15 Sgr.,
Wittekind-Badesalz à Pfd. 1 Sgr. 6 Pf., à Ctr. 5 Rthlr.

Alle übrigen Brunnen werden bei Bestellung auf's Schnellste besorgt.

Busse. Dähne. Grätz. Jagielski. Jonas. Kolski. Winckler.

Butter.

Beste frische Mai-Gras-Butter à **8 Sgr.** das Pfund, so wie für **Konditoren, Bäcker** rc. **sehr fette Back- und Koch-Butter zu 7½ Sgr.,** empfiehlt die Materialwaaren-Handlung Wronkerstraßenecke 91.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir den Herren

Baltes, Weller & Comp. in Posen

ein vollständiges Lager **unserer impotirten und hier fabrizirten Cigarren** übergeben und dieselben bevollmächtigt haben, solche zu unsern **Engros**-Preisen zu verkaufen. Hamburg, den 20. Mai 1855.

Schulz & Comp.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, erlauben wir uns das inzwischen eingetroffene, aus **alten und sehr schönen Sorten** bestehende Lager zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Baltes, Weller & Comp.
Schuhmacherstraße Nr. 3.

Anzeige
für die Herren Patrone, Kirchen-Vorsteher und für jeden Kunstliebhaber.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung wird vom 4. bis 11. Juni d. J. im kleinen Saale des Bazar in Posen ein großes schönes Altargemälde (8½ Fuß hoch und 5½ Fuß breit), die heilige Jungfrau mit dem Kinde Jesu vorstellend (größer als in natürlicher Größe), ausgestellt werden.

Eintrittspreis pro Person 5 Sgr., wovon ein Drittel für die Ueberschwemmten der Stadt Posen bestimmt ist. Gedachtes Gemälde soll, wenn sich früher kein Käufer dazu findet, am 11. Juni im Wege freiwilliger Lizitation verkauft werden.



Für Gutsbesitzer, Reisende und Militair

empfehlen wir eine Sorte Fernröhre in Messing gefaßt, welche sehr bequem in Hand und Tasche getragen werden können, und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entfernten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit derselben dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise: erste Sorte zu 7 Rthlr., zweite Sorte zu 5 Rthlr. und dritte Sorte zu 3 Rthlr. pro Stück gestellt haben.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden eben so reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

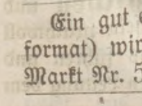
Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Posen,
in Busch's Hôtel de Rome, Parterre.

Für Auswanderer nach Amerika.

Wechsel auf Baltimore, Boston, Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Dubuque, Galveston, Indianola, Louisville, Milwaukie, Montreal, New-York, New-Orleans, Philadelphia, Pittsburgh, Quebeck, San Francisco, St. Louis jeder beliebigen Höhe, nach Sicht zahlbar, sind zu verhältnißmäßigen Coursnotirungen stets bei mir zu haben.

Benoni Kaskel.

Ein gut erhaltenes gebrauchtes Pianoforte (Tafelformat) wird zu kaufen gesucht. Das Nähere alten Markt Nr. 51. im Laden.



Auf dem Dominio **Zarczyn** bei Exin stehen 212 Stück 2jährige Schafe und 100 Stück 4jährige Schafe zum Verkauf. Die Schafe sind bis zum 8. Juni in der Wolle zu besehen, und können nach der Schur zu Johanni d. J. abgenommen werden.



Auf dem Dom. **Wierzonka** bei Schwersenz stehen 100 alte Mutterschafe, 120 alte Hammel, 46 Zeitschafe, 76 Jährlinge und 100 Märzlämmer zum Verkauf. Sämmtliche Schafe können gleich nach der Schur abgeholt werden.



Während des diesjährigen Wollmarktes werden Böcke aus der Kl. Sokolniker Schäferei im Hôtel du Nord zum Verkauf aufgestellt sein.



Auf dem Dominium **Gręziny** sind 100 Stück Schafe, Hammel und Muttern, gut zur Zucht, zu verkaufen. Nach der Schur abzunehmen. Das Gut liegt an der Posen-Bromberger Chaussee bei Wongrowitz.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe
von **A. Pitschke in Leipzig,**
empfiehlt Dreschmaschinen mit Göpel, Handdresch-Maschinen, Drainröhrenpressen, Säemaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Brückenwaagen u. dgl., verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Maulwurfs-Vertilgung.

Das untrügliche und kostenlose Mittel, diese unangenehmen Gäste radikal zu vertilgen, ertheilt für ein Honorar von 1 Rthlr. das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir in Gr. Glogau.

Doppelt gesiebte **Nuß-Steinkohlen,**
Frisch gebrannten Rüdersdorfer **Steinkalk,**
Steinkohlen-Theer,
Mauer-Rohr und **Dachspließe**
in Posen bei **A. Krzyżanowski,**
vormals Kleemann.

Ziegel
vom diesjährigen Brande bei
A. Krzyżanowski,
vormals **Kleemann.**

Büchsen- und Pistolen-Scheiben

Neuestraße bei **Ludwig Johann Meyer.**

EIS

täglich zu haben in der Konditorei von
August Tomski.

Nächst den bisher geführten Dampf-Kaffee's wird von heute ab täglich noch eine Sorte zu dem Preise von 12 Sgr. pr. 32 Loth gebrannt bei
Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Die **ersten Matjes-Heringe** empfing ***Jacob Appel,*** Wilhelmsstr. 9.

Marinirter u. **frisch geräucherter Lachs** ist eben wieder eingetroffen bei
A. Skamper,
Markt Nr. 66.

Schiffszwieback zu kalter Schale und frische Pfundhefen empfiehlt billigst
Michaelis Peiser.

1855. Frühlingskräuterpomade, welche die Haarwurzel frisch belebt und kräftigt und auf kahle Stellen Haare erzeugt, Neuestraße Nr. 70. bei **Klawir.**

Wollzüchen-Drilliche

und Leinwand
in **schwerster** Qualität empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.
Anton Schmidt.

Um mit dem Kommissions-Lager bei
Eugen Werner in Posen,
Friedrichsstraße Nr. 29.,
bald zu räumen, werden die **Hüte** von jetzt ab **unterm Fabrikpreis** verkauft.

Die Strohhut-Fabrik von
Werner, Pein & Comp. in Berlin.

Schwarzen Taffet, Atlas, Damast, wie auch Schottische Seidenzeuge empfiehlt in guter reeller Waare zu **billigen Preisen**
Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstr., Hôtel de Dresde.

Wegen Reparatur meines Geschäfts-Lokals Markt 71. habe ich während dieser Zeit mein Waarenlager nach Markt 64. neben Herrn **Anton Schmidt** verlegt.
L. Goldschmidt.

Ein Ladenrepositorium und Schilder, wie auch eine starke Hausthür rc. sind billig zu verkaufen. Näheres darüber Breslauerstraße Nr. 11. im Laden.

Ein Repositorium für ein Materialwaaren-Geschäft nebst dazu gehörigen Utensilien ist sofort zu verkaufen Nr. 3. Graben.

---

25 Wispel gute gesunde Kartoffeln sind in Kommission zu verkaufen bei
L. J. Selka, Schuhmacherstraße Nr. 9.

Gravirung ist zu verpachten. Wo? zu erfragen Breslauerstraße Nr. 11. im Laden.

Geübte **Torfstecher** finden Beschäftigung. Die Meldung bei Hrn. Fr. Elwanger, Breslauerstr. 31.

Damen, die in bunten Stickereien geübt sind, finden Beschäftigung im Tapisserie-Geschäft Neuestraße Nr. 14.

Auch werden jüngere Mädchen zum Unterricht in diesen Arbeiten angenommen.

Ein verheiratheter, theoretisch und praktisch in allen Zweigen der Oekonomie ausgebildeter, beider Landessprachen im schriftlichen und mündlichen Verkehre mächtiger Beamter sucht mit dem 1. Juli d. J. bei soliden Ansprüchen eine Anstellung. Derselbe sieht weniger auf ein hohes Honorar, sondern mehr auf eine solide Behandlung. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Der Wirthschafts-Schreiber-Posten auf unterzeichnetem Dominium wird mit dem 1. Juli c. vakant. Personen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, können sich schriftlich melden.

Chwalkowo bei Kröben, den 26. Mai 1855.
Sturtzel.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bei freiem Unterhalte sofort ein Unterkommen finden. Näheres Wilhelmsstraße Nr. 10. erster Laden, in der Garderoben-Handlung.

Eine möblirte Stube ist Breslauerstraße Nr. 26. zu vermiethen.

Im **Odeum** ist eine schön möblirte Stube und Kabinet, mit und ohne Betten, sofort zu beziehen.
Nähere Auskunft bei Lambert.

Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 68. ist vom 1. Juni c. ein möblirtes Zimmer im 1. Stock zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Der Laden Breslauerstraße Nr. 30. ist zur Woll-Niederlage zu vermiethen von
J. Hey, Schuhmachermeister.

Große Woll-Niederlagen sind Breslauerstr. Nr. 15. im Saale, Stuben und Remisen billig zu vermiethen.
Der Eigenthümer
Mendel Friedländer, Hôtel de Saxe.

Der Staats-Schuld-Schein **Nr. 15,109.** Litt. A. über 1000 Rthlr., noch **ohne** Zinsbogen, ist bei mir als verloren angemeldet.

Indem ich hiermit den ehrlichen Finder um die Einhändigung bitte, warne ich zugleich vor dem Ankauf desselben.

Heimann Saul,
Wechselhandlung Judenstraße 32.

Wollbericht.

Breslau, den 25. Mai. Wiederum sind in dieser Woche namhafte Posten Wolle verkauft worden, und waren ganz besonders Forster, Spremberger, Görlitzer, Gubener, Saganer, Hainauer Fabrikanten, sowie zwei dergleichen aus Aachen thätig im Markte.

Hauptsächlich sind fabrikmäßig gewaschene Wollen beliebt worden, welche man von 78 Rt. bis Mitte Achtzig, und sogar eine Post Electoral- bis über 90 Rt. bezahlt hat. Für Gerber- und Schweißwollen bewilligte man von 56–65 Rt., für gebündelte Sterblinge von 72–75 Rt. und für Polnische Locken- 52 Rt.

Das verkaufte Quantum beläuft sich auf ca. 1200 Centner.

Es haben sich bereits mehrere Niederländische Käufer eingefunden, welche die kleineren Märkte der benachbarten Provinzialstädte besuchen. (Landw. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 28. Mai Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 1 Zoll,
" 29. " " 10 " 6 " 10 "

FAHRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf.	11 U.Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice -	11,36 -	9,3 -
Samter -	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke -	1,1 -	10,4 -
Kreuz Ank.	1,53 -	10,50 -
- Abf.	2,7 -	11,2 -
Woldenberg -	2,42 -	11,29 -
Augustwalde -	3,2 -	—
Arnswalde -	3,30 -	12,10 N.
Dölitz -	3,52 -	—
Stargard -	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst -	4,42 -	—
Alt-Damm -	5 -	—
Stettin Ank.	5,30 -	1,42 Mg.
- Abf.	5,45 -	2,12 -
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank.	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm -	10,40 -	—
Karolinenhorst -	11 -	—
Stargard -	11,24 -	3
Dölitz -	11,55 -	—
Arnswalde -	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde -	12,46 -	—
Woldenberg -	1,12 -	4,27 -
Kreuz Ank.	2,8 -	5,2 -
- Abf.	2,22 -	5,14 -
Wronke -	3,18 -	6,23 -
Samter -	3,51 -	7,9 -
Rokietnice -	4,16 -	7,45 -
Posen Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,40 Mrg.
Dirschau Ank.	4,53 Nm.
- Abf.	5,56 Nm.
Danzig Ank.	7 Ab.

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,53 Nm.
- Abf.	2,8 -
Dirschau Ank.	9 -
Königsberg Ank.	5,1 Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Krotoschin tägl.	9,	U.M.
- Breslau -	9,10 -	-
- Gnesen -	9,30 -	½ -
- Frankfurt a/O. -	5	- A.
- Breslau -	6	- -
- Rogasen -	6	- -
- Gnesen -	6,30 -	-
- Krotoschin -	7	- -
- Krossen -	7,30 -	-
- Strzalkowo, Słupce, Warschau tgl.	12,30	U. Nachts.

Der **Billetverkauf** wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die **Gepäck-Expedition** 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. **Freigewicht.**

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Wien, Sonnabend den 26. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Nach Eingang der gestrigen Rentencourse, festere Stimmung, doch wenig belebt.

Schluss-Course. Silberanleihe 96½. 5% Metalliques 79½. 4½% Metalliques 69½. Bankaktien 988. Nordbahn 189. 1839er Loose 117. 1854er Loose 101⅝. National-Anleben 84½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 311. London 12,20. Augsburg 127. Hamburg 92½. Paris 147¼. Gold 31⅞. Silber 28¼.

Paris, Sonnabend den 26. Mai, Morgens. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3proc. zu 69, 65 gehandelt.

Paris, Sonnabend den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 91¾ gemeldet.

Schluss-Course. 3% Rente 69, 15. 4½% Rente 93, 75. 3% Spanier 31¾. 1% Spanier 18¼. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 632, 50.

Paris, Sonntag den 27. Mai. In der Passage lebhaftes Geschäft; die 3proc. eröffnete zu 69, 15, stieg auf 69, 30 und schloss fest zu 69, 25.

London, Sonnabend den 26. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Die Börse war in Folge angeblich ungünstiger Nachrichten aus Wien gegen Schluss weniger fest und matt, und das Geschäft gering.

Schluss-Course. Consols 91½. 1% Spanier 18½. Mexikaner 21⅞. Sardinier 87½. 5% Russen 99. 4½% Russen 88½.

London, Montag den 28. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Aeusserst günstige Krimm-Nachrichten; Consols 92⅛—92¼. Amerika 9⅞—10¼. Baumwolle ½—¾ höher.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.